

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Glasstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Tafelstraße 11, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rml. monatlich 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einsch. Zustellungsgebühren 2,46 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738
Postfach-Ronto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau
Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: In Millimeter für geschaltete Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Tag 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereins-, Herjamlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Glasstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Um die Rheinlandräumung

England erwartet deutsche Vorschläge

London, 18. Juli. Außenminister Chamberlain erklärte am Mittwoch nachmittag im Unterhaus, der deutsche Reichskanzler habe keine Forderung bezüglich der Räumung des Rheinlandes erhoben. Der Reichskanzler habe kürzlich die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß unter den gegenwärtigen Umständen das Rheinland vor Ablauf der im Versailler Friedensvertrag festgesetzten Frist geräumt werden sollte. Die britische Regierung schließe sich diesem Standpunkt an und sei bereit, einen entsprechenden Vorschlag in freundschaftliche Erwägung zu ziehen.

In Beantwortung einer weiteren Anfrage erwiderte Chamberlain, er glaube nicht, gegenwärtig irgendwelche nützliche Schritte in dieser Angelegenheit ergreifen zu können. Die Frage, ob nicht für Großbritannien die Zeit gekommen sei, der Welt zu zeigen, daß es sich nach Frieden sehne und alle Truppen aus dem Rheinland zurückziehen werde, beantwortete der Außenminister dahin, daß die alleinige Zurückziehung der britischen Truppen die Angelegenheit nicht bereinigen würde.

Die endgültige Regelung der deutschen Reparationsverpflichtungen

Eine Erklärung des englischen Staatskanzlers

London, 18. Juli. Staatskanzler Churchill erklärte am Mittwoch nachmittag im Unterhaus, die Regierung habe von den letzten Erklärungen des Generalagenten für die Reparationszahlungen und des deutschen Reichskanzlers Kenntnis genommen und sei bereit, irgendwelche Vorschläge für die Endregelung der deutschen Reparationsverpflichtungen zu prüfen, vorausgesetzt, daß diese Vorschläge die Wahrung der Rechte und Interessen Großbritanniens in Übereinstimmung mit seiner Politik gewährleisten. Soweit ihm bekannt sei, erklärte Churchill, seien keine genauen Vorschläge gemacht worden und er glaube nicht, daß irgendein Schritt der britischen Regierung in dieser Frage möglich oder ratsam sein würde.

Stimme der Vernunft aus Frankreich

„Populaire“ für Herabsetzung der Reparationslasten.

Paris, 18. Juli. Der Reparationsagent Parter Gilbert berichtete am Mittwoch vor der Reparationskommission über den Stand der deutschen Wirtschaft und Finanzlage.

Im Zusammenhang damit äußert sich heute der „Populaire“ über die französischen Lasten und den Plan einer Herabsetzung der Reparationslasten.

Das Blatt schreibt: Frankreich erhalte aus dem Dawesplan, wenn man nur eine Zahlungsdauer von 50 Jahren annimmt, rund 4 Milliarden Dollar, habe aber selbst nur 2,8 Milliarden an England und die Vereinigten Staaten zu zahlen. Frankreich könne daher ohne weiteres zulassen, daß die irrsinnige Forderung von 132 Milliarden Goldmark auf ein vernünftiges Maß, auf etwa 40 Milliarden, herabgesetzt werde, ohne daß es deshalb materiell irgend etwas ausgeben müßte. Es würde damit nur die durch den Dawesplan geschaffene Lage ratifiziert.

Rüstungsdebatte in der belgischen Kammer

Der belgische Kriegsminister verlangt Aufrüstung

Brüssel, Die belgische Kammer begann am Mittwoch mit der ersten Lesung der neuen Militärverordnung. In einer zweitägigen Rede begründete der Kriegsminister den Gehentwurf, der statt Abrüstung einer Aufrüstung gleichkommt. Im Verlauf der Debatte werden nicht weniger als 58 Abgeordnete das Wort ergreifen.

Die britische Antwortnote überreicht

London, 18. Juli. Die britische Antwortnote auf die Vorschläge Kelloggs ist dem amerikanischen Geschäftsträger am Mittwoch überreicht worden. Sie wurde sofort an das Washingtoner Staatsdepartement gefachelt.

London, 18. Juli. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hört, wird die britische Antwortnote auf die Vorschläge Kelloggs, die dem amerikanischen Geschäftsträger im Laufe des gestrigen Tages überreicht und am Freitag in Form eines Reichsbuches veröffentlicht werden wird, kürzer und vom juristischen Standpunkt aus weniger ausführlich sein als ursprünglich erwartet wurde. Die britische Haltung, wie sie in der Note zum Ausdruck kommt, könne beschrieben werden als zwischen Frankreich und Deutschland liegend. Chamberlain habe sich davon überzeugen können, daß zwischen den Auslegungen

des Vertrages des Völkerbundsstatutes und des Locarno-Vertrages durch den amerikanischen Staatssekretär kein Widerspruch enthalten sei. Wie verlautet, soll die Frage der besonderen Verteidigungsgebiete Großbritanniens, wie Belgien, in der neuen Note des englischen Außenministers noch einmal berührt worden sein.

Polens Antwort an Kellogg

Warschau, 18. Juli. Der stellvertretende polnische Außenminister, Unterstaatssekretär Wójcicki, hat am Dienstag dem amerikanischen Gesandten in Warschau die polnische Antwortnote auf den Kellogg'schen Kriegsverzichtsvorschlag überreicht. Die polnische Regierung nimmt darin den Wortlaut des Vorschlages an und erklärt sich bereit, ihn in der vorgeschlagenen Fassung zu unterzeichnen. Im zweiten Teil der Note erklärt Polen, es lege den Vertrag so aus, daß er den Frieden zwischen den Staaten auf Grund der gegenwärtig bestehenden internationalen Verpflichtungen sichern solle. Die polnische Regierung stellt dabei fest:

1. daß der Vertrag in keiner Weise das Recht zur Verteidigung berühre,
2. daß jeder Staat, der den Pakt unterschrieben habe und der nach der Verwirklichung von nationalen Zielen mit Hilfe des Krieges strebe, der Vorteile des Paktes verlustig gehe und
3. daß kein Widerspruch bestehe zwischen diesem Pakt und den Verpflichtungen des Völkerbundsstatutes für die Staaten, die seine Mitglieder seien.

Hochspannung in Mexiko

Empörung und Trauer im Lande — Belagerungszustand über Mexiko Calles Herr der Lage

Newport, 18. Juli. Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt herrscht im ganzen Lande größte Erregung und tiefe Trauer über die Ermordung Obregons durch den jugendlichen Juan Escapulario. Wie erst jetzt bekannt wird, feuerte Escapulario fünf Revolverkugeln auf den Präsidenten in dem Augenblick, als er sich von dem Mörder, der von Beruf Zeitungsjournalist ist, flüchten ließ. Im gleichen Augenblick, als die Tat geschah, stürzten die Anhänger Obregons auf den Mörder, aber der Polizeichef schützte ihn, um den Beweggrund seiner Tat sowie mögliche Mithäter ausfindig zu machen. Dann wurde er ins Gefängnis abtransportiert. Obregon starb im Auto, als man ihn nach Hause bringen wollte.

Calles traf kurze Zeit nach der mörderischen Tat ein. Alle wichtigen Punkte der Stadt wurden sofort mit Truppen besetzt. Es hat den Anschein, als ob Calles Herr der Lage ist. Sofort nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Ermordung wurde eine strenge Zensur verhängt. Calles hat selbst mit dem Mörder gesprochen, der die Ermordung zugab, es aber ablehnte, sich über die Beweggründe und Mitverschwörer auszulassen. Zurzeit sind zahlreiche Gerüchte über verbotene Vergeltungsmaßnahmen trotz der Zensur im Umlauf. Aber es fehlt jede Bestätigung dieser Meldung. Calles versichert, daß er das Verbrechen sofort aufklären wolle. Die geschäftliche Tätigkeit ist vollkommen lahmgelegt. Theater und Lichtspielhäuser sind geschlossen. Die Atmosphäre in ganz Mexiko ist außerordentlich gespannt. Die herporragendsten Posten in der Polizei sind mit engeren Freunden Obregons besetzt worden, während zweifelhafte Persönlichkeiten ihres Amtes enthoben wurden. Den nächsten Schritten Calles steht man mit Spannung entgegen. Nach der mexikanischen Verfassung ist der Posten eines Vizepräsidenten nicht vorgegeben. Der Kongreß muß bis zum 1. Dezember warten, bevor er irgend etwas unternehmen kann. Erst dann kann ein vorläufiger Präsident gewählt werden, bis zu den Neuwahlen.

Die Lage nach dem Attentat

Newport, 19. Juli. Nach einem amtlichen amerikanischen Einspruch aus Mexiko-Stadt hat die mexikanische Regierung ansgewöhnlich scharfe und umfassende Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen getroffen, die der Ermordung des neugewählten Präsidenten Obregon folgten. Die Armee ist mobilisiert worden und die Truppen befinden sich in ständiger Alarmbereitschaft. Polizei und Militär durchsuchen die Straßen der Stadt. Die Zensur ist noch verschärft worden.

Gerüchte über Aufrührer und Meißelsteine haben sich als unrichtig herausgestellt. Nach wie vor ist die Lage außerordentlich gespannt. Die Regierung hat eine amtliche Bekanntmachung ansgeschlagen, wonach die Armee die öffentliche Sicherheit garantiert. Die Person des Präsidenten Calles wird hart bewacht. Zahlreiche politische Widersacher und Gegner Obregons haben die mexikanische Hauptstadt fluchtartig verlassen. Die Be-

Die polnische Note enthält am Schluß die Feststellung, daß die hier wiedergegebenen genauen Erklärungen, sowie die Tatsache, daß der Beitritt zu dem Pakt allen Staaten offen stehe, Polen die Möglichkeit zusichere, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen.

Streit um den Ort der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes?

London, 19. Juli. In Kreisen des amerikanischen Staatsdepartements erwartet man nach Meldungen aus Washington den Eingang der noch ausstehenden Antwortnoten der übrigen Länder noch vor Sonnabend. Im Zusammenhang mit dem Wunsche der französischen Regierung, die Unterzeichnung des Kriegsverzichtspaktes in Paris stattfinden zu lassen, wird darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten gezwungen sein würden, eine solche Einladung, wenn sie, wie man glaubt, nach Eingang aller Antwortnoten von dem französischen Botschafter Claudell vorgetragen werden sollte, abzulehnen, da Staatssekretär Kellogg, der den Pakt selbst zu unterzeichnen wünscht, aus Gründen dringender Staatsgeschäfte nicht nach Paris kommen könnte.

Vor der Lösung der jugoslawischen Regierungskrise

Belgrad, 19. Juli. Der nach Belgrad herufene jugoslawische Gesandte in London, Dr. Gjuritch, der Mittwoch mittag hier eingetroffen ist, hatte sogleich nach seiner Ankunft eine Unterredung mit General Hadzitch und begab sich hierauf zum König. Im Anschluß daran hatten Gjuritch eine längere Besprechung mit Dr. Marinkowitch. Ueber das Ergebnis seiner Verhandlungen hat Dr. Gjuritch keine Erklärungen abgegeben. Die Lösung der Regierungskrise und die Bildung einer neutralen Regierung unter Führung von General Hadzitch wird sehr bald erwartet.

mühungen der Polizei, den Mörder Obregons über die Beweggründe für seine Tat zu vernehmen, sind weiter ergebnislos geblieben.

Belagerungszustand über Mexiko

Mexiko-Stadt, 19. Juli. Am Mittwoch nachmittag wurde die bisher im Nationalpalast aufgebahrte Leiche Obregons nach dessen Geburtsort Sonora überführt. Im Laufe des Vormittags verhängte die Regierung den Belagerungszustand über ganz Mexiko. Die Ruhe wurde auch im Verlauf des gestrigen Nachmittags an keiner Stelle des Landes gestört.

In der Nacht von gestern zu heute beabsichtigten die Führer der Obregonpartei, Calles als Hauptführer anzuerkennen. Eine außerordentliche Parlamentssession, die inzwischen einberufen worden ist, dürfte voraussichtlich Calles als neuen Präsidenten bestätigen. Das Parlament ist berechtigt, falls der neugewählte Präsident stirbt, seinen Nachfolger selbst zu wählen. Calles selbst hat sich zu seiner Wiederwahl bisher noch nicht geäußert.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß im Laufe des heutigen Tages weitere Verhaftungen im Zusammenhang mit der Mordtat zu erwarten sind.

Zensur in Mexiko

Paris, 18. Juli. Wie die Mittagspresse aus Mexiko Stadt meldet, hat die Regierung die Pressezensur verschärft. Das Gerücht, der Staatssekretär im Arbeitsamt, Handels- und Unterrichtsministerium, Morones, sei ermordet worden, wird von der Polizei dementiert.

Beileid der deutschen Regierung zum Tode Obregons

Berlin, 18. Juli. Der deutsche Gesandte in Mexiko hat dem mexikanischen Präsidenten Calles sofort nach Bekanntwerden des Attentates auf den neugewählten Staatspräsidenten Obregon das Beileid der deutschen Regierung ausgesprochen.

Einberufung einer außerordentlichen Kongreßtagung in Mexiko

Newport, 18. Juli. Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, ist die Leiche Obregons im Bundespalast aufgebahrt worden. Die Polizei stellt eifrige Nachforschungen an, um festzustellen, ob es sich bei dem Mord um die Tat eines einzelnen oder um eine Verschwörung handelt. Alle Behörden mit Einschluß des Präsidenten bewachten striktes Schweigen. Der Kongreß wird zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden, um über die Nachfolge auf dem Präsidentenstuhl zu beraten.

José Deleon der Mörder Obregons

London, 19. Juli. Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, ist der richtige Name des Mörders Obregons, José Deleon. Für ihn wurden vier Männer verhaftet. Sie stehen in dem Verdacht, an der Verschwörung gegen Obregon beteiligt zu sein. Den Verdacht ist in gesellschaftlicher und politischer Hinsicht keine Bedeutung beizumessen.

Das Konzil von Moskau

Der sechste Weltkongress der kommunistischen Internationale ist am Dienstag in Moskau eröffnet worden. Weltkongress in Moskau — das ist das große Konzil, auf dem die kommunistischen Glaubensartikel revidiert und für die Gläubigen aller Länder festgelegt werden. Es versteht sich, daß dieses Konzil nur formell entscheidende Gewalt über die kommunistischen Glaubenssätze hat. Die eigentlichen Beschlüsse werden in der Leitung der russischen kommunistischen Partei getroffen. Den außer-russischen Sektionen der kommunistischen Internationale, und so auch der deutschen, bleibt nur hinzunehmen, was ihnen Stalin und Genossen befehlen.

Man wird auf diesem Kongress sehr viel reden. Die gewohnten Töne von der Scheinstabilisierung des Kapitalismus, vom Wachsen der revolutionären Stimmung in der ganzen Welt, von der Vorbereitung auf die endgültige Auseinandersetzung — vom Hauptthema aber wird man nicht reden. Nicht von Rußland, nicht von der praktischen Politik der Sowjetregierung und ihren Ergebnissen, auch nicht von den Streitigkeiten in der russischen kommunistischen Partei und vom Kurswechsel Stalins. Dafür aber sehr viel von der Sozialdemokratie und vor allem von der deutschen Sozialdemokratie.

Je größer die Verlegenheiten des Sowjetregimes in Rußland werden, um so lauter und misstrauischer wird die Sprache der kommunistischen Propaganda gegen die Sozialdemokratie. Die neuen kommunistischen Theorien, die dieser Weltkongress auf Befehl Stalins annehmen wird, gipfeln darum, wie Stalin angekündigt hat, in den folgenden Sätzen: Die Sozialdemokratie ist die Hauptstütze des Kapitalismus in der Arbeiterklasse; verschärfte unermüdbliche Kampf gegen die Sozialdemokratie ist die Aufgabe aller kommunistischen Sektionen.

Diese Formulierung entspricht dem linken Kurs, den Stalin nach seinem Siege über die von Trotski geführte Opposition eingeschlagen hatte. In Rußland Rückkehr zum Kriegskommunismus, in der Internationale Wiederaufwärmung der handfesten Tonart gegen die internationale Sozialdemokratie aus den ersten Jahren der bolschewistischen Herrschaft. Die Macht der Tatsachen in Rußland hat den linken Kurs Stalin sehr rasch verschlagen, aber die Ideologie der kommunistischen Internationale wird noch auf der Grundlage der Linksschwärzung erhalten. Es ist eine Art Ablenkungsmanöver. Die russische kommunistische Partei erteilt den Sektionen der kommunistischen Internationale außerhalb Rußlands den Befehl: Geht hin und spaltet eure Arbeiterbewegungen, macht Lärm und verleumdete eure Sozialdemokraten, aber kümmert euch nicht um uns! Trefft Sorge, daß hinter den Gemeinheiten, die ihr hegehren werdet, alles verschwindet, was wir in der nächsten Zeit bei uns zu tun gezwungen sein werden. Die Ablicht ist offensichtlich, sie wird aber nicht zum Ziele führen.

Weber das Schauspiel eines Weltkongresses der kommunistischen Internationale, noch die neuen Glaubensartikel, die dort feierlich verkündet werden sollen, vermögen die Krise der bolschewistischen Diktatur in Rußland zu verbergen. Wer nach Rußland blickt, sieht dort die Züge des Zerfalls einer mit Terror und Gewalt künftlich behaupteten Herrschaft. Ein mühsames Verdrängen der Führung, ein Hin und Her-Experimentieren auf dem Rücken des russischen Volkes, Desorganisation und Hunger statt Wiederaufbau der Wirtschaft, Verbitterung und gähnendsten Abwärtssturz des Bolschewismus der Volksmassen statt freudiger Zustimmung zum Sowjetregime. In den Reihen der regierenden Partei aber ein Kampf der Führerclique mit allen Gewaltmitteln, die ein diktatorisches Regime den Machthabern in die Hand gibt.

Die Erfahrung und das Beispiel sind, auf lange Sicht gesehen, die politischen Lehrmeister der Völker, nicht die Propaganda des Wortes. Die tönenden Phrasen der kommunistischen Internationale und ihrer Agenten gegen die internationale Sozialdemokratie sind allmählich abgestumpft, sie werden nicht wirksamer dadurch, daß sie in regelmäßigen Abständen von Weltkongressen in Moskau aufgewärmt werden. Das Beispiel aber redet immer lauter, je weiter die Entwicklung vorwärts schreitet. Nicht das, was die Machthaber in Rußland ihren Agenten zu reden befehlen, sondern das, was sie selbst tun, spricht zur Arbeiterklasse der ganzen Welt!

Allen Anwürfen gegen die internationale Sozialdemokratie sehen wir deswegen die einfache Frage entgegen: dieses Rußland unter der Herrschaft der Sowjeddiktatur mit seiner desorganisierten Wirtschaft, dem Hunger und den Leiden seiner Volksmassen, mit dem blutigen Terror, der einen Rückfall in die Barbarei darstellt. — Ist dies das Idealbild, dem die Arbeiterklasse der ganzen Welt nachzueifern soll?

Auf diese klare und einfache Frage weiß der schlechte Kellnerbetrieb der kommunistischen Propaganda keine Antwort. Die tönenden Phrasen, mit der eine Herde von fassungslosen Agenten der Sowjetherrschaft in Moskau Einbruch bei der westeuropäischen Arbeiterklasse erwecken soll, muß den Tatsachen gegenüber zurückbleiben. Die europäische Demokratie gibt der Arbeiter-

Bewegung die Möglichkeit, offen zu diskutieren, offen zu erkennen und offen zu bewerten. Die Wahrheit über Rußland kann man dem russischen Volke verbergen, den demokratischen Völkern aber nicht!

Das Urteil im Moskauer Wirtschafts-Spionage-Prozess

Kowno, 18. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Oberste Gericht der Sowjetunion das Urteil im Wirtschafts-Spionageprozess gefällt. Die Angeklagten Barisch, Olojin, Pawonj, Reple, Babij und Beresnjak sind wegen Hebermittlung wirtschaftlicher Staatsgeheimnisse an ausländische Firmen für schuldig erkannt worden. Olojin wurde zu acht Jahren Einzelhaft und Einziehung der Hälfte seines Eigentums verurteilt. Pawonj und Reple zu je 4 Jahren Einzelhaft. Barisch, Beresnjak und Babij zu je 3 Jahren Einzelhaft und Einziehung eines Fünftels des Eigentums.

Bela Rhun wird nach Rußland abgeschoben

Wien, 18. Juli. Ein Wiener Morgenblatt meldet: Bela Rhun, dessen Arreststrafe erst am 27. Juli zu Ende geht, wird nach Rußland über Deutschland abgeschoben werden.

Der ermordete Präsident von Mexiko Obregon



Amnestie in der Tschechoslowakei

Die Regierung der Tschechoslowakei beabsichtigt, wie aus Prag gemeldet wird, anfänglich des 10jährigen Bestehens der tschechoslowakischen Republik umfangreiche Amnestie für politische und gemeine Verbrechen zu erlassen.

Ministerpräsident Bartel plötzlich abgereist

Warschau, 18. Juli. In früher Morgenstunden um 4 Uhr hat der polnische Ministerpräsident Bartel völlig unerwartet und ohne die geringsten Angaben über das Ziel seiner Reise Warschau zu einem vierwöchigen Urlaub verlassen. Man nimmt an, daß er sich ins Ausland begeben hat, jedoch wird die Reise und der Aufenthaltsort völlig geheim gehalten. Die Abreise Bartels, die für das Ende dieser Woche beabsichtigt war, erfolgte so plötzlich, daß selbst der Chauffeur erst wenige Stunden vor der Abfahrt davon unterrichtet wurde und erst im Augenblick der Abfahrt einen Auslandspaß erhielt. Die Fahrtrichtung wurde dem Chauffeur erst während der Fahrt von dem Ministerpräsidenten mitgeteilt. Der Grund der plötzlichen, geheimnisvollen Abreise des Ministerpräsidenten ist nicht bekannt. Da sein Urlaub vier Wochen andauern soll, ist ungewiß, ob er bis zu der bedeutungsvollen, für den 12. August in Wilna bevorstehenden Tagung wieder zurück sein wird.

Gründung einer deutsch-russischen Handelstammer?

Die „Zweitsja“ veröffentlicht eine Unterredung mit Prof. Venghel von der Berliner Sowjethandelsvertretung über die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen. Prof. Venghel bedauert das Fehlen eines Organs, der den ständigen Meinungsaustausch zwischen den verantwortlichen Wirtschaftsführern der beiden Länder ermöglichte würde. Während der deutsch-russischen Wirtschaftsbesprechungen in Berlin sei sowohl von russischer als auch von deutscher Seite die Frage der Gründung einer deutsch-russischen Handelstammer aufgeworfen worden. Zum Schluß erklärte Prof. Venghel, Deutschland und Rußland seien auf dem Wege zu einer engeren wirtschaftlichen Annäherung. Dies sei kein übertriebener Optimismus.

Höchst befremdend wirkt gerade in diesem Zusammenhang ein Artikel der Leningrader „Krasnaja Gaseta“, in dem behauptet wird, die deutsche Presse erkenne das Urteil im Moskauer Dones-Prozess als „unbedingt richtig“ (!) an. Das Blatt wendet sich im weiteren sehr scharf gegen die deutsche Sozialdemokratie und den „Vorwärts“. Die kapitalistischen Kreise Deutschlands zeigen in bezug auf Rußland, so erklärt das Blatt, weitaus mehr Biegbarkeit, Nüchternheit und gesunden Menschenverstand, als die „sozialdemokratischen Kommis“. Mit einem deutlichen Wink schreibt die „Krasnaja Gaseta“, Deutschland habe nichts unternommen, um den englisch-russischen Bruch im Interesse der deutschen Wirtschaft auszunutzen.

Schwere Komitasschlämpfe in Bulgarien

Berlin, 19. Juli. Nach einer Meldung der „Bolschewik Zeitung“ aus Athen ist seit zwei Tagen die bulgarische Grenze gesperrt. Es wird behauptet, daß heftige Kämpfe zwischen den Anhängern Protogerofs und Michajlows stattfinden. Im Grenzgebiet selbst seien bei Kumadja 100 Tote zu verzeichnen, darunter die Generale Jekoff und Boyadjeff.

Unterzeichnung eines Abkommens zwischen Nanking und Mukden

Tschangjulan tritt der Kuomintang bei

Peking, 18. Juli. Aus Nanking wird gemeldet, daß die chinesische Presse eine vom Außenministerium angeregte Nachricht über die Unterzeichnung eines Abkommens betreffend den Frieden zwischen Nanking und Mukden durch Tschangjulan veröffentlicht. Danach habe Nanking Tschangjulan als obersten Kommandeur der Nordmandschuren anerkannt. Tschangjulan erkennt die Nanking-Regierung an und tritt der Kuomintang bei. Die Nanking-Delegation, die die Verhandlungen mit Tschangjulan führte, ist nach Mukden abgereist.

Die Unruhen in Chinesisch-Turkestan

Peking, 19. Juli. Nach Meldungen aus Chinesisch-Turkestan haben die Regierungstruppen die Aufständischen geschlagen, die sich auf die russische Grenze zurückzogen. Es wird angenommen, daß der Aufstand im Laufe der nächsten Woche völlig niedergeschlagen sein wird. Die Regierungstruppen haben bisher in den Kämpfen mit den Aufständischen etwa 70 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Die Gerüchte über die Ermordung von Ausländern finden keine Bestätigung.

Zum Fall Jakubowski

Eine neue Voruntersuchung

Neustrelitz, 18. Juli. Im Falle Jakubowski hat, wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ an zuständiger Stelle erfährt, das Mecklenburg-Strelitzsche Staatsministerium die Staatsanwaltschaft in Neustrelitz angewiesen, die in dem Gutachten von Dr. Binger vorgeschlagene gerichtliche Voruntersuchung zu beantragen, die die Frage klären soll, ob und inwiefern noch andere Personen an der Tat beteiligt sind.

Teilgutachten des Reichs-Parlamentskommissars über die Reichspost

Berlin, 18. Juli. Der Reichs-Parlamentskommissar hat dem Reichspostministerium ein Teilgutachten übermittelt, das sich auf die Wirtschaftstätigkeit der Reichspost und ihre Auswertung bezieht. Dieses Gutachten ist zugleich dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost und dem zuständigen Reichstagsausschuß zugegangen. Einzelheiten über den Inhalt dieses Gutachtens sind noch nicht bekannt.

Der Seewolf.

Von Jack London.

(Nachdruck verboten.)

Er schritt zum Ankerbeckel und alle Mügen wurden abgenommen. Ich ließ meinen Blick über sie schweifen — es waren zwanzig Mann, zweiundzwanzig mit dem Mann am Ruder und mir. Es ist wohl begreiflich, daß ich sie neugierig musterte, sollte es nun doch mein Schicksal sein, ihr Los, eingepfercht in diese schwimmende Miniaturwelt, wer weiß wie viele Wochen und Monate zu teilen. Die Matrosen bestanden hauptsächlich aus Engländern und Skandinaviern mit groben, ausdruckslosen Gesichtern. Die Jäger hingegen hatten scharfe, harte, von jüggelöcher Leidenhaft gezeichnete Züge. Merkwürdigerweise sah ich sofort, daß Wolf Larsens Gesicht nach diesen Menschen von Verderbtheit hatte. Seine Miene war von einem Freimuth und einer Offenheit, die durch seine Barlosigkeit noch verstärkt wurde. Ich konnte — bis zum nächsten Zwischenfall — kaum glauben, daß dies derselbe Mann war, der den Kajütenjungen so behandelt hatte.

Er öffnete den Mund, um zu sprechen, aber in diesem Augenblick traf ein Windstoß nach dem anderen den Schoner und presste ihn auf die Seite. Der Wind heulte ein wildes Lied durch die Lufthöhle. Die Kelling auf See, wo der Loter lag, tauchte tief ins Wasser, und als der Schoner sich aufrichtete, wurden unsere Füße überspült. Ein Regenschauer ergoß sich über uns und jeder Tropfen traf wie ein Hagelkorn. Als er vorüber war, begann Wolf Larsen zu sprechen, während die Leute im Last des dampfenden Schiffes schwankten.

„Ich erinnere mich nur eines Teils des Rituals,“ sagte er, „nämlich: Und der Reichen soll ins Meer geworfen werden.“ — Also hinein damit.

Er schweig. Die Leute, die den Ankerbeckel hielten, waren verblüfft, verwirrt durch die Lärme der Zeremonie. Während fuhr er auf sie los:

„Hoch das Land, zum Donnerwetter!“

Sie hoben schweigend den Ankerbeckel am oberen Ende. Und wie ein über Bord geworfener Hund flog der Loter ins Meer. Der Kohlenlad an seinen Füßen zog ihn hinunter. Er war fort.

„Johansen,“ sagte Wolf Larsen kurz zu dem neuen Steuermann, „lassen Sie alle Mann, da sie gerade hier sind, an Deck bleiben. Wir bekommen einen schiefen Schwanz.“ In einem Augenblick war das ganze Deck in

Bewegung. Ich stellte mich an die Kelling und starrte über die trostlosen, schäumenden Wogen hinweg auf die niedrigen Nebelbänke. Hin und wieder trieb eine Regenböe dazwischen und entzog den Rebell meinen Blicken. Und dieses seltsame Schiff zog mit seiner schredlichen Befahrung vor braunen Segeln nach Südwest, über die weite Fläche des Stillen Ozeans.

Meine ersten Erlebnisse auf dem Robbenschoner „Shoff“ in der Zeit, während der ich mich meiner neuen Umgebung anzupassen suchte, waren eine Kette von Demütigungen und Leiden. Der Koch, von der Besatzung „Doktor“, von den Jägern „Tommy“ und von Wolf Larsen „Koch“ genannt, war wie ausgewechselt. Die Veränderung in meiner Stellung zog eine entsprechende Veränderung in seiner Art, mich zu behandeln, nach sich. So mühsam und unterwürdig er vorher gewesen, so herrlich und freizügig war er jetzt. In seiner Dummheit bestand er darauf, daß ich ihn Herr Mugridge nennen sollte. Meine ungeheure Unwissenheit in bezug auf Kartographien und das Auswaschen fettiger Kochtöpfe bildete für ihn eine Quelle unauflöslicher spöttischer Verwunderung. Ich gefesse, daß ich ihn, ehe der Tag zu Ende war, mehr haßte, als ich je im Leben einen Menschen gehaßt hatte.

Dieser erste Tag wurde mir noch dadurch erschwert, daß die „Shoff“ unter gereizten Segeln durch einen „brüllenden Südbö“ stampfte, wie Herr Mugridge sich ausdrückte. Im halbjüng deckte ich unter seiner Anleitung den Tisch in der Kajüte.

„Sieh dich vor, sonst kriegst du einen Guß ab,“ schrie Herr Mugridge mir ein, als ich die Kommode verließ, in der Hand einen ungeheuren Teelöffel und unter dem anderen Arm mehrere frisch gebackene Brote. Einer der Jäger, ein großer gelenkiger Barsche namens Henderson, kam gerade in diesem Augenblick aus dem Zwischenbeckel. Wolf Larsen stand auf der Hütte und rauchte seine ewige Zigarre.

„Siehst du! Futsch ist er,“ schrie der Koch.

Ich blieb stehen, denn ich wußte nicht, was geschah. Ich sah nur, wie die Kommode mit einem Knall zu Boden fiel. Dann sah ich Henderson wie einen Verrückten zum Großmaß springen und hoch über meinem Kopf in die Lufthöhle kletterten. Ich sah auch noch eine riesige Woge, die schäumend hoch über der Kelling stand. Ich befand mich direkt unter ihr. Meine Gedanken arbeiteten nur

langsam; alles war so neu und fremd für mich. Ich wußte nichts, als daß Gefahr drohte. Bekümmert stand ich still. Da schrie Wolf Larsen von der Hütte: „Festhalten, Sie — Gump!“

Über es war zu spät. Ehe ich mich an die Lufthöhle anklammern hatte, wurde ich von dem stürzenden Wasserhagel getroffen. Was dann geschah, weiß ich nicht recht. Ich befand mich unter Wasser, erstickte, ertrank. Die Füße glitten unter mir fort, ich wurde herumgewirbelt und Gott weiß wohin gefegt. Ich schlug gegen verschiedene harte Gegenstände und einmal flog ich mit mein rechtes Knie schredlich. Dann schien das Wasser plötzlich zu verschwinden und ich atmete wieder frische Luft. Der Schmerz in meinem Knie war furchtbar. Ich glaubte nicht auftreten zu können und war sicher, daß mein Gebrochen zu haben. Aber der Koch hielt Umschau nach mir und schrie durch die Stombüfentür:

„Na du! Bleib nicht die ganze Nacht unterwegs! Wo ist der Teetopf? Oder Borch? Dir wäre recht gewesen, wenn du dir den Hals gebrochen hättest! Gott straf mich, wenn du nicht ein elender Waschlappen bist. Und was greinst du? Hat deinem armen Weichen weh getan, Mamas armer Liebling.“

Ich greinte gar nicht, wenn mein Gesicht auch vor Schmerz zucken mochte. Aber ich bot meine ganze Energie auf, bis die Zähne zusammen und hinkte ohne weiteren Zwischenfall von der Stombüfe nach der Kajüte und wieder zurück. Zweierlei aber hatte mir mein Unfall eingetragen: eine verletzete Kniekehle, an der ich monatelang zu leiden hatte, und den Namen „Gump“, den Wolf Larsen mir von der Hütte aus zugerufen hatte. Von jetzt an wurde ich vorn und achtern nicht anders als Gump genannt, bis der Name so in mein Bewußtsein überging, daß ich selbst in meinen Gedanken Gump war, als ob ich nie anders geheißenen hätte.

Es war keine leichte Aufgabe, am Kajütenbänk zu heben, an dem Wolf Larsen, Johansen und die sechs Jäger saßen. Die Kajüte selbst war sehr eng und es war nicht leicht, sich bei dem bestigen Rollen und Stampfen des Schoners darin zu bewegen. Ich spürte durch die Kleidung hindurch, wie mein Knie immer mehr an schwoll, und ich war schwach und krank. Im Kajütenbänk sah ich flüchtig mein Gesicht, das weiß, geisterhaft und von Schmerz verzerrt war. Alle müssen meinen Zustand bemerkt haben, aber keiner verlor ein Wort darüber oder nahm auch nur die geringste Notiz von mir.

(Fortsetzung folgt.)

Hölz haftentlassen

Der Anordnung des Reichsgerichts, auf Haftentlassung von Max Hölz ist Mittwoch abend um 8 Uhr entsprochen worden. Vor dem Justizhaus hatten sich zahlreiche Kommunisten eingefunden. Irrendweise politische Demonstrationen sind jedoch nicht vorgekommen.

Hölz begab sich in Begleitung seines Anwalts nach Berlin.

Auf dem Köpenicker Hauptbahnhof kam es anlässlich des Empfanges von amnestierten Kommunisten zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Anhängern des roten Frontkämpferbundes. Als die von der Polizei gebildeten Abperrungsreihen von Kommunisten durchbrochen wurden, griffen die Beamten zum Gummiknüppel. Im Verlauf dieser Auseinandersetzungen wurden auch zahlreiche unbeteiligte Personen verletzt.

Die Zahl der Amnestierten im Reich

Von der künftigen Reichsamnestie werden nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ insgesamt nur 500 verurteilte Personen betroffen. Die Zahl der sich in Untersuchungshaft befindlichen und auf Grund der Amnestie entlassenen Personen soll 100 kaum überschreiten. Angeblich haben die Länder noch viel weniger Personen aus der Straftat entlassen.

Wir geben diese Angaben mit allem Vorbehalt wieder. Sie dürfen nach unseren Berechnungen den Tatsachen kaum entsprechen.

Die Luftspionageaffäre

Bernehmungen des Regierungsbaumeisters Ludwig

Berlin, 18. Juli. Am gestrigen Dienstag ist der wegen der Spionage bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt festgenommene Regierungsbaumeister Ludwig zum ersten Mal von dem mit der Untersuchung dieser Angelegenheit betrauten Untersuchungsrichter vernommen worden. Auch die Mithelfer, der leitende Staatsangehörige Schäbe, der die Verbindung zu den russischen Stellen hergestellt haben soll, und der Photograph Höfner, der die Photographien von Plänen usw. anfertigte, sind vom Untersuchungsrichter verhört worden. Regierungsbaumeister Ludwig verteidigt sich mit der Behauptung, daß er keinerlei Geheimnisse der deutschen Luftfahrt verraten, sondern lediglich Mitteilungen wissenschaftlicher und technischer Natur seinen Auftraggebern geliefert habe, wie sie seit langem jeder Fachzeitschrift für Flugzeugbau und Luftfahrt zu entnehmen seien.

Hungerstreik im Hamburger Staatsgefängnis

In der Strafanstalt II des Hamburger Staatsgefängnisses Fuhlsbüttel sind gestern mehrere nicht politische Gefangene in den Hungerstreik getreten. Sie wollen ähnlich wie in Brandenburg eine Erweiterung der Amnestie erzwingen.

Stiftung des Berliner Magistrats für den Fildner-Fonds

Berlin, 18. Juli. Der Magistrat bewilligte am Mittwoch einen Betrag von 12 000 Mark für den in Bildung begriffenen Wilhelm-Fildner-Fonds, der dem Förderer die Verwertung der von ihm bisher gewonnenen Ergebnisse und die Fortsetzung seiner Arbeiten gewährleisten soll. Der Magistrat stimmte ferner dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 26. Juni dieses Jahres auf Bewilligung von 70 000 Mark für Zwecke der Volksaktion für erwerbslose Schauspieler und Artisten zu.

Die Wohnungsnot im besetzten Gebiet

Berlin, 18. Juli. Dieser Tage erschien eine Abordnung der Stadt Kaiserslautern im Ministerium der besetzten Gebiete und wies auf die Miete der Stadt hin, die durch die Inanspruchnahme von Wohnungen durch die Besatzungsbehörde entstanden sind. Im Reichsministerium der besetzten Gebiete wurde der Stadt Kaiserslautern eine Abstellung der Mithilfe zugesagt. Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete hat gleichzeitig ein Schreiben an die bayrische Regierung gerichtet, wodurch gewisse Streitigkeiten, die zwischen dem Reichsministerium der besetzten Gebiete und der bayrischen Regierung entstanden waren, beigelegt werden.

Eine katholische Arbeiterinternationale

In Köln wurde dieser Tage eine Internationale der katholischen Arbeitervereine gegründet. In dem Programm dieser Internationale wird gesagt, daß auch die katholischen Arbeiter Land und Volk lieben, zu dem sie gehören, daß sie sich aber entschlossen haben, ihre Hände über die Grenzen der Länder hinweg zu gemeinsamer Arbeit zusammenzulegen. In den arbeitenden Massen aller Länder brenne die Sehnsucht nach dem Aufstieg, eine banale Verdienstdesire aber zerstöre um des Gewinnes willen den Sinn der Arbeit. Wörtlich heißt es dann weiter:

„Die katholische Arbeiterschaft wird niemals anerkennen, daß ein Wirtschaftsbetrieb eine rein private Angelegenheit und ganz ausschließlich nur um des Erwerbes wegen da ist, und daß nur für diesen Fall ein berechtigter Anspruch auf Brot und Lohn für die Arbeiterschaft besteht, sie wird niemals anerkennen, daß der Mensch innerhalb der Wirtschaft, an die er mit seinem und seiner Familie Schicksal gebunden ist, nur Werkzeug ohne Selbstwert sein kann.“

Allerdings, die katholische Arbeiterschaft wird das alles niemals anerkennen, sie wirkt aber in der Zentrums-partei mit katholischen Unternehmern zusammen, und diese katholischen Unternehmer betrachten ihren Wirtschaftsbetrieb so sehr als private Angelegenheit, daß sie sich den Teufel um alle frommen Wünsche der katholischen Arbeiterschaft kümmern. Sie sind kapitalistische Unternehmer, sie verfolgen daher auch kapitalistische Interessen und springen in den großen gewerkschaftlichen Kämpfen im Bergbau und der Schwerindustrie mit den katholischen Arbeitern genau so rücksichtslos um, wie mit den sozialdemokratischen Arbeitnehmern. Sie haben auch nur ein Lächeln dafür, wenn die katholischen Arbeiter auf ihrer internationalen Tagung in geistlichen Wendungen die Erneuerung der Wirtschaft fordern. Die katholischen Industriellen und die politischen Führer der Zentrumspartei haben ganz andere Ziele. Sie treiben die Zoll- und Steuerpolitik, sie treiben auch die Wirtschaftspolitik, die der besitzenden Klasse gefällt und die hat noch immer nur die Steigerung des Einflusses der kapitalistischen Klasse und die Ausschaltung der Arbeiterschaft zum Ziel gehabt. Sie treiben diese Politik um so rücksichtsloser, je fester die Arbeiter zum Zentrum stehen und je mehr sie sich durch Programme, wie das von Köln blauen Dunst vormachen lassen. Wollen die katholischen Arbeiter im Ernst, daß sie in der Richtung der Kölner Proklamation vorwärts kommen, so bleibt ihnen nur ein Weg, zusammen mit den sozialdemokratischen Arbeitskollegen für die soziale Gerechtigkeit zu kämpfen und das Zentrum durch die politische Macht der Sozialdemokratie auf die Bahn der Sozial- und Wirtschaftsreform zu zwingen.

Neue Pläne zur Rettung Amundsens

Die Suche nach Amundsen

Aus einer Aufstellung des französischen Marineministeriums ergibt sich, daß zu den Nachforschungen nach Amundsen in den nächsten Tagen insgesamt 13 französische, norwegische und italienische Schiffe, sowie 13 Wasserflugzeuge nach einem einheitlichen Plan eingesetzt werden. Das ganze Küstengebiet von Spitzbergen soll in 13 Abschnitte eingeteilt werden, so daß jedes Schiff und jedes Flugzeug je einen Abschnitt zu durchsuchen haben.

Der französische Plan zur Auffindung Guitbot-Amundsens

Das französische Marineministerium veröffentlicht seinen Hilfsplan zur Auffindung Guitbots und Amundsens. Es wird u. a. ausgeführt, daß Admiral Hertz sofort nach seiner Ankunft im Eismeer am 30. Juni eine enge Verbindung mit der norwegischen Admiralität geschaffen hat. Alle für die Nachforschungen nützlichen Erläuterungen wurden aus bester Quelle geschöpft. Genaue Angaben über die seit dem 18. Juni herrschenden Windströmungen zwischen dem Norden Norwegens und Spitzbergen haben zuerst die Erforschung der westlichen Eisfelder nahegelegt, nach denen das Flugzeug Guitbots rasch abgetrieben sein muß, unter der Voraussetzung eines Niedergehens infolge erster Gefahr. Der Kreuzer „Strasbourg“, das Küstenboot „Lordenstjöld“, das Fischerboot „Michael Sars“, „Hobby“ und der Walfischfänger „Hejmland“ haben sich in die Zone der westlichen Eisfelder geteilt. Diese Gegend wurde zweimal zwischen der Insel Jan Mayen und dem 75. Breitengrad und dreimal zwischen diesem und dem Norden von Spitzbergen durchsucht. Zu der gleichen Zeit durchsuchten die Kriegsschiffe und Flugzeuge, die nach den Genossen von Nobilit suchten, die östliche und nordöstliche Gegend. 13 Schiffe sowie 13 Flugzeuge haben bis zu diesem Tage sich an den Nachforschungen beteiligt. Außerdem sind noch zwei Wasserflugzeuge für die „Strasbourg“ unterwegs.

„Malygin“ soll Amundsen suchen

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der altrossische Hilfsausflug dem Eisbrecher „Malygin“ den Befehl erteilt, nachdem er die ihn zurzeit einschließenden Eismassen gesprengt hat, noch einmal den Versuch zu machen, Amundsen aufzufinden und erst dann nach Archangelsk zurückzukehren. Ferner soll er vor seiner Rückkehr auf dem Karl-Land ein Lebensmittellager für Amundsen und die Ballongruppe einrichten, damit diese, falls sie das Karl-Land erreichen sollten, dort Lebensmittel vorfinden. Der Eisbrecher „Krasin“ soll die Suche nach Amundsen und der Ballongruppe fortsetzen.

van Dongens Bericht über die Hundeschlitten-Expedition

Das „Handelsblad“ veröffentlicht den telegraphischen Bericht des Holländers van Dongen von der Schlitten-Expedition, die von dem Eisbrecher „Krasin“ gerettet wurde. Danach ist die Expedition am 18. Juli abgegangen. Schon am 19. Juni mußte ein Mann wegen Schneblindheit mit Proviant zurückgelassen werden. Nach einem durch Fadesis erzwungenen zweitägigen Aufenthalt bei Barin ging es am 22. Juni nach Zurücklassung eines weiteren Teiles der Ausrüstung langsam mit 400 Metern in der Stunde weiter. Die Schlafdecken und Mäntel waren durchnäßt. Am 28. Juni kam man auf die Insel Broch, wo zwei Hunde starben. Die Nahrung bestand aus den Mitteln, die das Land bot. Die 8 Kilometer lange Strecke nach der Insel Kohn wurde in 36 Stunden zurückgelegt, wo ein Hund zur Ernährung geschlachtet werden mußte. Vom 5. bis 7. Juli versuchte die Expedition mit Rudern zu Fuß weiterzukommen, mußte aber wegen Uebermüdung aufhören. Am 12. Juli sah man den Eisbrecher „Krasin“, ohne jedoch bemerkt zu werden. Ein weiterer Hund mußte geschlachtet werden. Erst abends kam die Rettung.

Mariano amputiert

Wie der „Volksanzeiger“ aus Virgo Bay meldet, ist „Krasin“ am Mittwoch nachmittag auf der Höhe von Kingsbay eingetroffen. Sofort nach seiner Ankunft ging der Schiffsarzt der

„Citta di Milano“ zur Untersuchung von Mariano an Bord, der sich bekanntlich in einem kritischen Zustande befand. Mariano mußte sofort das erfranzte Bein abgenommen werden. Sein Zustand ist zufriedenstellend.

Zappi und Mariano berichten über ihr Dasein auf der Eishölle

Ueber das Ende Malmgrens wird gemeldet, daß er von vornherein sehr schwach gewesen sei. Er habe starke Quetschungen am Arm und an der Brust gehabt. Bereits nach dem Verlauf von zwei Tagen habe Malmgren die ersten Ohnmachtsanfälle gehabt. Er habe jedoch nicht umkehren wollen, da er gefürchtet habe, das Lager nicht mehr zu finden. Am 14. Juni wäre er zusammengebrochen. Zappi habe den Versuch gemacht, ihn aufzurichten, doch habe das nichts genützt. Malmgrens Füße hätten stark unter Frost gelitten. Nachdem die beiden Italiener Malmgren verlassen hätten, seien sie bis zur Brod-Insel vorgebrungen. Etwa 300 bis 400 Meter von der Insel entfernt hätte sich ihnen jedoch offenes Wasser entgegengestellt. Zappi habe darauf ein Lau genommen, das sie mit sich führten und es an Marianos Art befestigt. Sie hätten den Versuch gemacht, die Art über die Öffnung im Eis zu werfen, um sich dann vielleicht vermittels des Laues durch das Wasser ziehen zu können. Dieser Versuch sei jedoch mißglückt. Zuletzt hätten sich die Italiener auf ihrer Eishölle treiben lassen, ohne weitere Bemühungen zu machen, an Land zu kommen. Die Eishölle sei im Laufe von zwei Tagen etwa 30 Seemeilen fortgetrieben. Etwa am 30. Juni sei der Zustand Marianos so schlecht gewesen, daß er sich nicht mehr habe vom Eis erheben können. Auch hätten sie damals schon keine Nahrung mehr gehabt. Zappi habe den Versuch gemacht, Vögel mit seiner Art zu treffen, doch seien die Wasservögel so rasch getaucht, daß er sie nicht habe erreichen können. Auch als ein Eisbär sich der Scholle genähert habe, habe man gehofft, ihn töten zu können, doch wäre er etwa 100 Meter von ihnen eiserner umgekehrt. Das erste Flugzeug wurde von den beiden Italienern am 19. Juni bemerkt. Zappi schnitt aus Marianos Kleidern ein Stück aus und schnitt daraus Buchstaben, die er auf dem Eis auslegte. Diese Buchstaben bildeten das Wort „Hilfe“. Zu ihrem Entgehen wurden ihre Signale und Buchstaben vom Flugzeug aus jedoch nicht bemerkt.

Schuld der himmlischen Mächte an der „Italia“-Katastrophe

Kopenhagen, 18. Juli. In einem Leitartikel führt „Politiken“ aus, daß Nobilit jetzt den Versuch mache, Schuld und Ehre an den Ereignissen um Spitzbergen den himmlischen Mächten in die Schuhe zu schieben. Was die Schuld anbelange, so könne man nicht vergessen, daß Nobilit selbst die Katastrophe der „Italia“ darauf zurückgeführt habe, daß er unter allen Umständen entlassen war, die italienische Flotte am Jahrestage des Winterris Italiens in den Krieg gegen seine eigenen Bundesgenossen auf den Pol abzuwerfen. Ferner habe Nobilit Malmgren ohne Waffen und genügende Ausrüstung und frant einem mehr als ungewissen Schicksal entgegengehen lassen. Wenn die italienische Presse jetzt erkläre, daß Malmgrens Schicksal auf einen strengen militärischen Befehl zurückzuführen sei, dem er und seine Begleiter bis in den Tod Folge leisten mußten, so stelle dem die Aussage Nobilites gegenüber, daß die Malmgren-Gruppe das Lager freiwillig verlassen habe. Malmgren sei es gewesen, der Nobilit vergeblich vor einem überfüllten Flug gewarnt habe, und der dann zuletzt allein und ohne Nahrungsmittel in seinem offenen Grab zurückgelassen worden sei. Was die Ehre anbelange, so komme sie all den Männern zu, die unbedeutend ihr Leben für die Rettung der Schiffbrüchigen eingesetzt hätten. Sinter den Einzelpersonen händen jedoch Väter und Staaten, und es sei eine bittere Ironie des Schicksals, daß der Faschismus gezwungen gewesen sei, gerade beim Bolschewismus Hilfe und Rettung zu suchen.

Gebt Eure Anzeigen der Volkswacht



Haben Sie Ihr Haar versichert?

Liegt Ihnen seine Pflege am Herzen? Lassen Sie ihm regelmäßig die Wohlthat einer Behandlung mit „4711“ Kopfwash-Pulver angedeihen — und seine jugendfrische wird Ihnen für alle Zeit erhalten bleiben. Wenn dann in späteren Jahren Ihr Haar ergraut, verbleibt ihm doch Schönheit und Glanz. „4711“ Kopfwash-Pulver erhält nicht nur Ihr Haar schön, sondern auch gesund und stark.

Nur echt mit der get. gesch. „4711“ und dem Herz-goldenen Hausfaden.

„4711“ Kopfwash-Pulver
1 Beutel — 30 Pfg. — reicht für 2 gründliche Waschungen.

Alle
Rechts-, Renten-, Steuerfragen, Besuche aller Art
erledigt billig 6413

Rechtsbüro Klobner,
Gackstr. 127 Gempr. 35132
Erste Auskunft kostenlos!

Arbeitsbrosen
Zahlchnitt für alle Berufe
Bergstraße 7, Krynauke

Sie verdienen täglich
10 Mk. an Schminke! Nur persönlich kommen.

Reife
in Serge, Mittel, Weinwand
Kermelutter, Robhoar
Garn, Anzie, Kersette,
Gedol, alles sehr billig, prima
Ware - Detail und Engros

Berold Lippert
Heinrichstraße 16 6471
Füllalen: Oberkege 47
und Weißbergergasse 45.

Blaue Arbeits-Anzüge
schön,
oder grade
in nur
1a Qualität,
Kessal-
und
Säure-
Anzüge

Oskar Dehmel
Neumarkt 45 6412

Wachtung!
Treibher
Wartung
empfehl
prima
teniges
angew
sollen

So werben wir

Eine Riesenfreude

bereiten wir Ihren Kindern wie im Vorjahre durch unser

Kinderfest

Montag, 23. u. Dienstag, 24. Juli 1928, nachm. 4 Uhr

Schießwerder-Garten

mit Konzert, allerlei Belustigungen und Feuerwerk

Jeder Karteninhaber erhält bei Eintritt 1 Ballon u. 1 Papierlaterne mit Licht

Versäumen Sie es nicht

Ihre Kinder werden Ihnen für die fröhlichen Stunden dankbar sein

Bei Einkauf von Mark 2.— an 1 Kinderkarte umsonst die zum Eintritt und zur Teilnahme an allen Belustigungen, der Preisverteilung und zur Lösung an unserem Kreuzwort-Premialspiel berechtigt. Zur Ausgabe gelangen nur eine begrenzte Anzahl Eintrittskarten. Erwachsene als Begleiter freien Eintritt.

Von Donnerstag, den 19., bis Sonnabend, den 21. Juli, dieses vorteilhafte Sonderangebot!

Je billiger ist alles!

Strümpfe

Kinder-Strümpfe einzelne Größen durchweg Paar 50.
Kinder-Söckchen mit Wolbrand. Größe 65 4.6 55 4.3 45 4.1
Kinder-Strümpfe extra groß, schwarz und farbig, durchweg Paar 95.
Kinder-Strümpfe mercerisiert, Jacqué-Kanten alle Größen durchweg Paar 1.25
1 Posten Kinder-Söckchen Baumwolle nur kleine Größen durchweg Paar 15.

Schürzen

Knaben-Schürzen waschbare Stoffe Größe 40-55 Stück 95, 70 50.
Mädchen-Ringer-Schürzen Zephir, Größe 40 Stück 85.
Spiel-Höschen verschiedene Ausführungen Indanthrenstoffe Größe 40-55 durchweg Stück 2.25, 1.25 95.
Mädchen-Ringer-Schürzen bes. preisw., Indanthrenstoffe, Gr. 40-60 St. 1.75

Schuhwaren

Stoff-Hausschuhe u. Nord-Pantoffel Größe 27-35 Paar 75.
Hallenturnschuhe schwarz und weiß Segelstich mit Gummisohle Größe 25-35 Paar 1.25, 1.10 95.
Gummi-Badeschuhe farbig, Größe 26-33 durchweg Paar 1.25
Segelfach-Schnür- u. Spangenschuhe mit Ledersohle u. Absatzfleck, grau u. braun Gr. 31-35 2.50, Gr. 26-30 2.25, Gr. 21-24 1.95
Leinen-Schnürhalbschuhe weiß Größe 27-29 Paar 2.50, Größe 25-26 Paar 2.95
Kinder-Lack-Spangenschuhe Größe 20-22 Paar 3.75
Leder-Spangenschuhe schwarz Größe 23-35 Paar 4.95, 4.25 3.95
Leder-Spangen- u. Gummizugschuhe neueste Modifarben, Größe 20-26 Paar 4.50
Leder-Sandaletten blau, rot, grün und beige Größe 18-35, Paar 10.90, 9.85, 7.50, 5.25 3.50
Leder-Spangenschuhe braun Kroké Größe 25-34 Paar 5.90 4.90

Spielwaren

Stoffpuppen mit Zelluloid-Kopf, 28 cm 50.
Zelluloid-Baby 16 1/2 cm 50.
Jazzband-Kapelle Stellig 95.
Eimer extra groß, mit Schaufel, Form Garn. 75.
Tennisschläger 1.95, 1.25, 95 75.
Reiz mit 2 bunten Bällen 35.
Blechsandwagen 3.25, 2.50, 1.95 1.75
Strandbälle 2.95, 2.50, 2.10 1.95
Leder-Fußbälle mit Gummiballen 7.75, 6.75 2.90

Beachten Sie unser Ring-Schaufenster mit dem Kreuzwortpremienspiel.

Mädchen-Kleidung

Mädchen-Kleider und Spielhöschen bis 4 Jahre 95.
Mädchen-Kleider Waschmusseline, in hübsch. Must. u. 14 J. 2.75
Mädchen-Kleider Indanthren, Leinwand einfarbig, Röckchen gemustert, von 5-10 Jahren 2.95
Mädchen-Kleider Wasch-Kunstseide reizende Machart von 6-14 Jahren 3.85
Mädchen-Mäntel aus Kasim-Kappe, neueste Verarbeitung für 3 Jahre 6.50
 Jede weitere Größe 50 Pfg. mehr

Knaben-Kleidung

Knaben-Spiel-Hosen zum Ausschneiden Gr. 0, 1 1/2 Jahre 95.
Knaben-Wasch-Blusen unsere waschbaren Qualitäten Größe 1 für 3 Jahre 2.50
Knaben-Sport-Hosen prima blau Satin 1.25
Knaben-Wasch-Anzüge Einknöpf-Form in Größe 0 bis 2, Größe 0 für 2 Jahre 3.50
Knaben-Rieler-Wasch-Anzüge Größe 0 für 2 1/2 Jahre, 4.75
Knaben-Schal-Anzüge von halbh. gemustert zum Ausschneiden für 6-9 J. 6.50, für 3-5 J. 5.25
Knaben-Rieler-Anzüge gute Mäntel-Qualität Größe 0 für 2 1/2 Jahre 7.25
Knaben-Seppel-Hosen braun Velveton Größe 0 für 2 Jahre 3.50

Kinderschwester weiß u. farbig St. 95.

Wäsche usw.

Mädchen-Hemden mit Träger und Sticker 75.
 jede weitere Größe 15 Pfg. mehr
Mädchen-Beinkleider mit Sticker Größe 40 1.10-95.
 jede weitere Größe 20 Pfg. mehr
Mädchen-Prinzeßbrücke mit Träger und Sticker, Größe 45 1.10
 jede weitere Größe 20 Pfg. mehr
Knaben-Hemden mit halb. Arm und zum Überziehen Größe 40 60.
 jede weitere Größe 15 Pfg. mehr

Kinder-Badeschuhe weiß oder farbig 1.25, 1.50, 5.95, 10.90, 10.25, 9.25, 8.25 1.65
Nosenträger Ledergrübler 1.25 bis 0.75, 0.55 0.30
Schillerkragen weiß Pique, best. Perkal 1.25, 0.95 0.75
Lederrütel Vollrand mit Koppelschloß 0.85, Spalt 0.48 0.48
Sporthemden mit Schillerkragen, Zephr gestr. u. Schifferlein Gr. 45 jede weitere Größe 20 Pfg. mehr
Seppelträger Leinwand, gestickte Querleiste, 3 Größen durchweg Paar 1.25
Knaben-Sportmützen in verschiedenen Stoffarten 1.95, 1.50 0.95
Mützen-Hütchen blau, mit Schiff, blau, mit Schiff, blau, mit Schiff, blau, mit Schiff 2.25, 1.45 0.95
Schillerhemden weiß, f. Knaben, stark färbig, Trachtenhemd Größe 50 1.95
 Jede weitere Größe 20 Pfg. mehr
Schillerhemden f. Knaben, weiß, Panama-Cable 45 2.35
 Jede weitere Größe 20 Pfg. mehr

Kinder-Trikotagen

Badekappen Gummi, verschiedene Ausführungen 75, 50 25.
Bade-Anzüge für Kinder, schw. Trikot mit bunten Besatz, Gr. 45 95.
 jede weitere Größe 15 Pfg. mehr
Schlüpfer für Mädchen Kunstseide, fehlertreu 1.35, II. Wahl 0.95 48.
 Baumwolle 75
Sweater Baumwolle, verschiedene Größen mit 3/4 Ärmel 1.35, ohne Ärmel 0.95 65.
Pulllover und Strickwesten für Kinder Stück 4.95, 3.75 2.95
Luft- und Gymnastik-Anzüge schwarz Trikot mit u. ohne Klappe, Gr. 55 1.95
 jede weitere Größe 20 Pfg. mehr

Papierwaren

Buntstifte im Karton 10, 8 4.
Knetmasse in Stangen 6.
Stockbleistifte 20, 10 8.
Lampions für Kinderfeste 45, 10, 9 8.
Notes 4 Stück, zusammen 10.

Kinder-Briefpapier in Mappen 16.
Taschkasten mit 7 Farben 18.
Diarien mit Wachstuch-Deckel, 36 Blatt 15.
Poesie-Album 18.
Butterbrotpapier fettdicht, 100 Blatt 25.
Ballon-Bleistifte mit Wimpel 25.
Postkarten-Album für 100 Karten 30.

Lederwaren

Kinder-Portemonnaies Leder 50, 25, 18 10.
Kinder-Besuchstaschen Wachstuch 50 25.
Kleine Koffer mit Ledergriff 75, 68 48.
Taschentouillettes mit Kamm 75, 50, 45, 35 25.
Rucksäcke für Kinder mit Ledergriff 95.
Leder Federhalter-Etuis gut Leder gefüllt 95.

Seifen

Lebona Edel-Tannen-Badetsablonen 10 Stück 95, 1 Stück 10.
Lebona Edel-Tannen-Seife 10 Stück 10.
Zahnbürsten gute Borsten Stück 25 15.
Rölnisch-Wasser od. Parfümfläschchen hergestellt mit Palm- u. Olivenöl, ganz mild, besonders für Kinder zu empfehlen 3 Stück 85, 1 Stück 30.
Garnitur Spiegel und Kämmchen 25.
Taschen-Maniküre im Leder-Etui 25.

Jugendschriften 65

für Knaben u. Mädchen 1.45, 1.20, 0.95
Bilderbücher
 in größter Auswahl in folgenden Preislagen:
 Papier von Mk. 2.00 bis 10 Pfg.
 Pappe 4.75 . . . 20
 Anstellbücher 2.50 . . . 50
 Malbücher 1.25 . . . 10

Die Alles ist Qualität!

BARASCH

Beachten Sie unsere Schaufenster

Benützen Sie ein Sammelbuch

Stube
 mit Tischstühle
 2. Mari
 51.
Barbandlung
Bollswacht
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Parteigenossen
 besucht unsere Zeichendruckausstellung in unserer Buchhandlung Neue Taschenstraße 11
Eintritt freil
 Augenblicklich ausgestellt
Dürer — Rembrandt

Krauss-Ware
 verbürgt
langjährige Haltbarkeit
Wäschekannen — Waschmaschinen — Sührwanen
Dampf-Waschmaschinen — Wärmflaschen — Leihwärmer
 Verkaufsstellen: 10677
Alle Fachgeschäfte

Druckerei Bollswacht
 fertigt moderne Druckfachen
 Breslau 2, Kurfürststraße 4/6
Reinigung
Haushaltreinigung
 1 Zimmer, Küche u. Badewg. gegen 2 Zimmer-Wohnung zu tauschen. Offerten unt. A. 137 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. 6597

Keine Anzeigen
 sind tomplex, geteilt einloaltige Anzeigen von Betäuferten, Kaufmännern u. a. nur von Privat. Wor 3. Wienipie, rett 4. Wienipie
 Bettstelle, dunkel, gut erhalt, mit Matratze, Kinderbettstelle m. Matratze, sehr stabil, billig zu verkaufen. Granfurter Straße 44, partiere rechts.

Breslauer Nachrichten

Donnerstag, den 19. Juli 1928.

Herr Ammon klagt!

Unseren Lesern können wir heute die erfreuliche Mitteilung machen, dass Herr Ammon die Hilfe der Klassenrichter gegen unseren verantwortlichen Redakteur Genossen Kewentlow und den Kriegsbeschädigten Beyer in Anspruch nehmen wird...

Herr Ammon soll klagen. Leider muß der Magistrat erst darüber entscheiden, ob er klagen darf. Die sozialdemokratischen Stadträte werden ihm bestimmt nicht hinderlich sein...

Omnibusfahrten zum Jobten

Die Verwaltung der städtischen Straßenbahn stellt, wie bereits im April d. J. mitgeteilt, auch in diesem Jahre nach Bedarf und Möglichkeit Kraftomnibusse zu Fahrten in das Jobtengebirge zur Verfügung...

Arbeiter-Samariter-Kolonie Groß-Breslau

Heute Donnerstag abend: Funktionär-Zusammenkunft im Gewerkschaftshaus.

Theater und Musik.

Siebiß-Theater

Gastspiel des Berliner Metropol-Theaters "Die lustige Sünderin"

Niemand anderes ist hinter dieser lustigen Sünderin zu suchen als jenes "Gretchen" der Autoren Davis und Lipschütz, das unter diesem Namen ein lottes Schwandalein fristete...

Abschied von Emil Neukirch

Eine große, von aufrichtiger Teilnahme erfüllte Trauergemeinde war gestern zum Abschied eines der Besten von uns in Gräbchen versammelt. Denn Emil Neukirch hat sich durch sein beschcheidenes Wesen und seine Hilfsbereitschaft gegenüber allen...

In der Trauerversammlung gewählte man Stadträte und Stadtratsordnerte aller Parteien, Vertreter von Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden, sowie die parteigenösslichen Landräte der Provinz...

Nach einem Harmoniumvorspiel sangen Männer vom Volkshot Breslau Goethes "Nachtlieb", worauf Bürgermeister Dr. Herschel in Abwesenheit des zurzeit verreisten Oberbürgermeisters namens der Stadt Breslau das Wort ergriff...

Für die Partei nahm dann der Vorsitzende, Genosse Dr. Gastein, das Wort, um von Neukirch als gutem und väterlichem Freunde Abschied zu nehmen. Wenn er diese Feier sehen könnte, würde er lächelnd abwehren und sagen: Was macht Ihr so viel Wesens von mir!

Radrennen in Grüneiche

Obwohl die für gestern abend angelegten Radrennen in Grüneiche ihrer Bezeichnung nach nicht sehr vorheuchlerisch schienen, veranlaßte sich dennoch eine sehr starke Besucherzahl auf dem großen Oval...

Dauerrennen der A-Klasse über 25 Kilometer: Erster Hauke, Hille 200 Meter, Schmidt 420 Meter, Stupinski 480 Meter zurück. In gleicher Reihenfolge kommt der Anschlag zustande...

Dauerrennen der Extraklasse über 30 Kilometer: Erster Krewer, Lewanow 320 Mtr., Thomas 340 Mtr., Maronier 1000 Meter zurück. Krewer erhält zuerst Anschlag an seinen Motor...

Dauerrennen der A-Klasse über 30 Kilometer: Erster Hille, Frach 300 Meter, Stupinski 380 Meter, Hauke 550 Meter zurück. Hauke ist vor Stupinski, Hille und Frach (Schmidt ist nicht mehr gestartet) als erster an seiner Schrittmachermaschine...

machen. Er hat mit uns gekämpft und gelitten und sich auch der Siege gefreut. Was ihn auszeichnete, war seine große Gerechtigkeitsliebe. Entstand Streit zwischen unseren Freunden, dann fand er immer Worte des Ausgleichs...

Weiter sprach Gauleiter Genosse Barisch vom Buchbinderverbande, der Gewerkschaft des Verstorbenen. Er schilderte, wie Neukirch es mehrfach unternahm, seine Berufskollegen zu organisieren...

Nach ein Lied der Sänger, worauf der Sarg hinausgetragen wurde. Voran die Fahnen, ging der Zug durch einen Teil des Friedhofes und dann hinüber zum Krematorium. Laufende von Genossinnen und Genossen bildeten Spalier. Hier sollte die Feier wohl mehr einen still-menschlichen Charakter haben...

Ein Lied, von einer Frauenstimme, die Fahne Lassalles senkte sich, und unter Harmoniumklängen verschwand der Sarg hinter der Tür, aus der es kein Zurück ins Leben mehr gibt...

Platz vor Stupinski zelten, der dichtauf hinter ihm durchs Ziel geht.

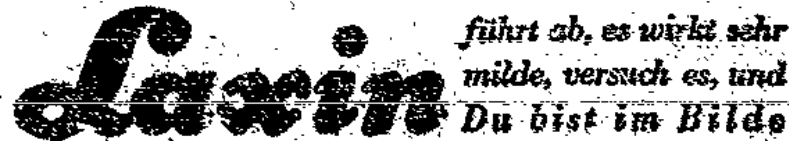
Dauerrennen der Extraklasse über 70 Kilometer: Erster Krewer, Maronier 150 Meter, Lewanow 300 Meter, Thomas 1070 Meter zurück. Als erster hat Maronier Anschlag...

Wichtig für Hausfrauen!

Ein Kursus für alkoholfreie Früchteeerwertung wird in diesem Sommer wieder abgehalten. In drei Stunden lernen die Teilnehmerinnen, wie man alle Arten Obst zu einem dauerhaften wohlschmeckenden gesunden Getränk verwerten kann...

Treibeln von Rähnen auf der Ober

Ein seltsames Schauspiel bot sich am Dienstag den Spaziergängern zwischen Weidemündung und Ransern. Der Dampfer "Oberhäfchen", der einen Leerzug schleppte, mußte wegen zu niedrigen Wasserstandes die Fahrt an der Weidemündung einstellen...



Arbeit und Wirtschaft

Technik - Gewerkschaft - Sozialismus

Unauflöslich, eng ist unser ganzes Leben mit technischen Dingen und technischen Leistungen verknüpft. Die Technik hat unserer ganzen Lebensgestaltung den Stempel aufgedrückt. Die Existenz unseres Sechzigmillionen-Volkes misst sich an allen Fabriken, Handwerksbetrieben, Gewerkschaften, Unternehmerverbänden wäre unmöglich, wenn die technischen Errungenschaften durch irgendeine Naturgewalt von unserem Erdball verschwinden würden.

Technik bedeutet eine ordnende, ausführende Tätigkeit. Der Begriff alles Schaffens und der Leistungen, welche auf mathematisch-naturwissenschaftlicher Grundlage ausgeführt, Naturkräfte, Rohstoffe und Menschen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten in den Dienst der Menschen stellen. Wenn diese wirtschaftlichen Gesichtspunkte heute noch mehr gelten als das menschliche Bedürfnis, wenn auch die Technik im Dienste des Kapitals steht, so liegt es doch im Wesen der Technik, ihre jeweiligen Opfer zu erlösen, von ihrer Knechtung zu befreien. Denn Sinn der Technik ist Freiheit durch Beherrschung der blindwirkenden Natur.

Die Technik drängt gleichzeitig zum Kollektivismus. Wir sind durch ihr einigendes Band umschlungen. In ihr fühlen wir unsere gesellschaftliche Verbundenheit, erleben wir unser soziales Dasein. Sie zwingt alle in ihr Tätigen zum Schaffen im kollektivistischen Sinne. Obwohl sie den einzelnen Menschen zum Glückwesen stempelt, ihn durch Arbeitsteilung und Spezialisierung in größte soziale Abhängigkeit bringt, ist ihr großer Gedanke soziale Humanität, Sozialismus!

Die Technik der Neuzeit ermöglicht die Erhöhung des Durchschnitts des Lebens durch größtmögliche Warenproduktion. Das ist ja gerade der Zweck der Technik und warum wir sie betreiben: Lebenshaltung in verfeinerter und komplizierterer Art, als man sie bisher im Durchschnitt der konsumierenden Masse kannte. Gleichzeitig vermindert die wissenschaftliche Technik grobe Muskelarbeit und äußerliche Ermüdung. Sie schenkt das Leben des Menschen, gestaltet es angenehmer, leichter, entlastet den Menschen, dient dem Menschen und Menschwohl. Das ist human und sozial.

In diesem Sinne sind Gewerkschaft und Technik eng verbunden. Die Gewerkschaften bekämpfen den Mißbrauch der Technik zu kapitalistischen Zwecken, zu Sonderprivilegien auf Kosten derjenigen, die die technischen Werte mit ihrem sinnenden, berechnenden Verstand und ausführender, kräftiger Hand schaffen.

Die kapitalistische Mißwirtschaft auf vielen Gebieten ist kein zentraler Mangel, sondern Mangel an vollkommener Technik! Wenn man Kartelle bildet, um die Früchte der produktiven Technik in nicht zu großen Raten den Massen zu übergeben, hemmt man die Technik und ihre Entwicklung. Wenn man national und international kartell- und trustmäßig konkurriert, verbraucht und verschleudert man Werte für Nutzlosigkeit, die der Technik und Wirtschaftlichkeit widersprechen. Gleichzeitig ist damit erwiesen, daß der Organismus der Weltwirtschaft nicht aus technischem Geist heraus sinnvoll zusammengefaßt ist und daß der Zweck des Ganzen im und am einzelnen erkannt werden kann. Und wenn man in der einzelnen Fabrik an Schutzvorrichtungen spart, die Löhne niedersinkt und die Arbeitszeit unnötig lang ausdehnt, ist dies nur ein Zeugnis von mangelnder technischer Einsicht, mangelnder Technik. Die kapitalistische Mehrwertpraxis bedeutet deshalb ein Schicksal in das Gesicht der Technik. Diese Verfallung der Kraft der Technik zum Vorteil weniger und zum Nachteil der meisten Menschen will die Gewerkschaft beiseitigen. Gewerkschaftlicher Kampf für Verbesserung des Arbeitslozes bedeutet Kampf für höchste Technik.

Der Gewerkschaftskampf ist deshalb im letzten Grunde zugleich menschlich und technisch. Organisation der Weltwirtschaft auf sinnvoll technischer Basis ist der erste Schritt zur Organisation der Menschheit und Förderung der Menschlichkeit im sozialistischen Sinne. Organisation der Fabrik aus wahrhaft technischem Willen heraus bedeutet optimale Arbeitszeit, hohe, durch Profit ungehemmte, nur durch Bedarf begrenzte Massenproduktion, hohe Löhne und größere Anwendung arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse. Die zwangsläufige Fortentwicklung des Wesenseigenen der Technik führt deshalb notwendigerweise zum Sozialismus.

Reaktion ist Trumpf

Die rückständigen Schokoladenfabrikanten.

Die im Verlauf der letzten Woche zwischen Vertretern des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter und dem Deutschen Arbeitgeberverband der Schokoladen- und Zuckerindustrie (Dabu) geführten Verhandlungen über die Erneuerung des Reichstarifs sind gescheitert.

Der Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter hatte den mit Wirkung vom 1. September 1926 auf zwei Jahre abgelaufenen Reichstarif gekündigt, um mehrere, dem Tarif anhaftende Mängel zu beseitigen und vor allem die bisherige zentrale Lohnregelung durch eine bezirkliche zu ersetzen. Die vom Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter eingereichten Forderungen lehnte der Arbeitgeberverband jedoch als undiskutabel ab. Er unterbreitete gleichzeitig Gegenanträge, die eine Verschlechterung der wesentlichen Tarifbestimmungen zum Ziele hatten. Außerdem verlangte der Arbeitgeberverband Tarifschiedsgerichts-Bestimmungen nach § 91 des Arbeitsgerichtsgesetzes, d. h. also, die Bestimmungen des Arbeitsgerichtsgesetzes außer Kraft zu setzen. Die Vertreter des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter wandten sich selbstverständlich gegen diese gegenstandslosmachenden und verlustreichen, in laugwierigen Verhandlungen eine brauchbare Grundlage für eine Verständigung zu schaffen. Am 6. Verhandlungstage übergaben die mit der Verhandlung beauftragten Vertreter des Arbeitgeberverbandes den Arbeitnehmervertretern folgende schriftliche Mitteilung:

„Die Arbeitgeberkommission ist im Laufe der Verhandlungen weit über die ihr normalerweise erscheinenden Grenzen hinausgegangen. Sie bedauert, nicht in der Lage zu sein, ein weiteres zu tun und stellt fest, daß die Kommissionsverhandlungen damit als gescheitert anzusehen sind.

Die von ihr bis jetzt gemachten Zugeständnisse gelten damit als zurückgezogen. Die Kommission wird dem Vorstand des Dabu Bericht erstatten und erklärt, daß der Dabu grundsätzlich bereit ist nach wie vor an der Schaffung eines neuen Vertrages mitzuarbeiten.“

In Wirklichkeit haben die Arbeitgeber gar nicht daran gedacht, irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Die Folgen ihrer reaktionären Haltung haben sie sich schließlich selbst zuzuschreiben.

Bergbauonflut in Ost-Oberschlesien

In Polnisch-Oberschlesien steht in der Bergbau-Industrie ein neuer Konflikt bevor. Die zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern geführten Lohnverhandlungen, in deren Verlauf die Bergarbeiterverbände eine Lohnerhöhung um

25 Prozent fordernden, sind ergebnislos verlaufen. Am Dienstag werden sich die Bergarbeiterverbände nochmals mit der Situation befassen. Falls bis dahin eine Einigung nicht zustande kommen sollte, ist mit dem Ausbruch eines Generastreikes in der Bergbauindustrie Polnisch-Oberschlesiens zu rechnen.

Die Betriebsratswahlen bei der Reichswasserstraßenverwaltung

Die am 19. Juni stattgefundenen Wahlen zum Betriebsrat bei der Oberstrombauverwaltung waren für die freien Gewerkschaften ein voller Erfolg. Der Ueberricht halber die Wahlergebnisse von 1927 und 1928:

| | Freie Gew. Arbeiter, Angest. | Christliche D.M.G. Arbeiter, Angest. |
|-------|------------------------------|--------------------------------------|
| 1927: | 1505 57 | 1695 95 |
| 1928: | 2009 105 | 1600 102 |

Die eiserne Entente

Neue Beschlüsse der Rohstoffgemeinschaft

In der verflochtenen Woche hat in Düsseldorf eine Kommission getagt, die Mitte Juni von der Internationalen Rohstoffgemeinschaft eingeleitet worden war, und die Aufgabe hatte, die Produktions- und Marktverhältnisse zu überprüfen und neu zu ordnen. Die gefassten Beschlüsse liegen jetzt vor. Sie lauten im allgemeinen für die deutsche Eisenindustrie nicht ungünstig.

Das Internationale Eisenkartell ist, gerade wie die Europäische Eisenkartell (Erma) und der Internationale Kohlenverband und der Internationale Walzdrahtverband gegründet worden, um den beiliegenden Länderindustrien die höchsten Preise zu sichern. Für den Binnenmarkt der einzelnen Länder bzw. Gruppen gelang das vollkommen durch die gegenseitige Garantie der ausschließlichsten Belieferung der inländischen Märkte. Durch Eisenkartelle, in Deutschland außerdem durch eigene Werkhandelsgesellschaften der Kartellwerke, wurde dieses Monopol noch doppelt und dreifach befestigt. Erheblich schlechter gelang die Preisregelung nach oben auf dem Weltmarkt. Hier wurde, weil internationale Verkaufsverbände für Halbzeug, Träger, Stabeisen und Bleche nicht geschlossen werden konnten, das rohe Mittel der Produktionsbeschränkung gewählt, um wenigstens die gegenseitige Preisunterbietung in Schranken zu halten. Es wurde erst eine Gesamtproduktionsquote von 27,3, später von 29,3 Millionen Tonnen festgelegt, die heute noch in Geltung ist. Das Ueberschreiten der Länderquoten wurde zwar nicht verboten, aber mit vier Dollar für jede mehrproduzierte Tonne unter Strafe gestellt. Diejenigen Länder jedoch, die ihre Quote nicht ausnützten, erhielten aus dieser Strafklasse eine Vergütung von vier Dollars pro Tonne. Es handelt sich also um ein System von barbarischer Einfachheit.

Unter diesem System litt im ersten Jahr der Rohstoffgemeinschaft Deutschland, d. h. der deutsche Eisenverbraucher, am meisten. Ueber Fülle und hohe Werkhandelsgewinne hinaus wurde jede Tonne deutschen Eisens, weil die deutsche Quote nach der niedrigen Krisenproduktion des ersten Vierteljahres 1926 festgelegt war und die deutschen Werte besonders im Konjunkturfahr 1927 ihre Quote weit überschritten, um nicht weniger als 1,92 Mark verteuert. Auf der anderen Seite wurde jede Tonne französischer Eisens, weil in Frankreich im ersten Vierteljahr 1926 volle Inflationskonjunktur herrschte und nach der faktischen Stabilisierung des Franken die französische

Unsere „Volksfürsorge“

Entwicklung zum Großunternehmen - 1928 prächtige Erfolge

„Wenn nicht alle Zeichen trügen, so scheint die Volksfürsorge aus dem Stadium des bloßen Wiederaufbaues endgültig heraus zu sein und sich in ruhiger und stetiger, von keiner Krise mehr bedrohter Entwicklung zum Großunternehmen auszuwachen; denn sonst wären die großen Erfolge einer immer mehr in die Breite und Tiefe gehenden Organisation angeht der noch immer anhaltenden Wirtschaftskrise und einer überaus scharfen Konkurrenz im Versicherungsgewerbe, vor allem des Kleinversicherungsgewerbes, nicht zu erklären. . . . Nicht zuletzt trägt ein hohes Verdienst daran die immer geschlossener wirkende Arbeit draußen im Lande, die sich stützend auf zunehmende Erfolge, immer weiter ausbreitet und höchste Erwartungen rechtfertigt.“

Mit diesen Worten wurde der Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1927 der „Volksfürsorge“, gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, eingeleitet. Brachte das Jahr 1927, das für das Versicherungsgewerbe allgemein zu weiterer Festigung führte, für die Volksfürsorge, die außerordentlich gut hundert ist, überraschende Fortschritte, so werden diese aber Voraussicht nach durch die Erfolge des Jahres 1928 noch weit übertraffen. Schon die Entwicklung im ersten Halbjahr 1928 läßt darauf schließen, wie die folgende Uebersicht zeigt:

| Jahr | Verf.-Anträge | Polizisten | Verf.-Summe | Vermögen |
|-------------------------|---------------|------------|-------------|------------|
| 1926 ganzes Jahr | 251 371 | 733 738 | 246 Mill. | 20 Mill. |
| 1927 Jahr | 376 668 | 1 039 726 | 388,7 Mill. | 33,7 Mill. |
| 1928 (Nur 1. Halbjahr.) | 255 609 | 1 200 000 | 475 Mill. | 42 Mill. |

Im ersten Halbjahr dieses Jahres sind zur Regulierung von Sterbefällen 789 000 Mark ausgezahlt worden, insgesamt seit November 1923 (Umstellung auf werbeständige Basis) 4 Millionen Mark.

Den größten Teil der eingegangenen Prämien (in diesem Jahre werden es etwa 25 Millionen Mark sein) muß die Volksfürsorge als Prämienreserve für die Versicherten anlegen, um bei Fälligkeit die garantierten Versicherungssummen einschließlich der Gewinnanteile (in den letzten Jahren 25 Prozent der gewinnberechtigten Jahresprämie) auszahlen zu können. Diese Reserven finden vornehmlich Anlage in erstklassigen Hypotheken auf gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Grundbesitz. Mit den übrigen wirtschaftlichen Unternehmungen der deutschen Arbeiterbewegung und deren Zentralinstituten steht die Volksfürsorge daher in enger Zusammenarbeit.

Von den zu wählenden sechs Betriebsratsmitgliedern erhielten die freien Gewerkschaften drei Arbeiter und den Angehörigen, während sich die sogenannte christlich-nationale „Deutsche Wasserstraßengewerkschaft“ mit zwei Arbeiterstellen begnügen mußte. Das mag für die D.M.G. schmerzhaft sein, aber wir freuen uns unseres Erfolges desto mehr, da im vergangenen Jahre das Wahlergebnis umgekehrt war und die D.M.G. seit dem Jahre 1923 den Vorsitzenden im Betriebsrat gestellt hat. Der Vorsitzende ist vom Dienst entbunden und hat seinen Sitz im Oberpräsidium in Breslau. Dieser Posten ist nunmehr von den freien Gewerkschaften besetzt, und Kollege August Schröder von der Mitgliedschaft „Binnenschiffer und Wasserbaupersonal im Deutschen Verkehrsverband“ hat bereits am 11. Juli die Dienstgeschäfte im Oberpräsidium übernommen.

Von der christlichen Gewerkschaft wurde der Wahlkampf in der gefährlichsten Art geführt und ging sie von ihrem alten Grundsatze aus: „Verteilde nur darauf los, es bleibt was hängen.“ In den letzten Tagen vor der Wahl ergoß sich täglich eine Flut von Flugblättern auf die Wähler. Eins strotzte von Unwahrheiten und Verteilungen immer mehr wie das andere gegen die freien Gewerkschaften, insbesondere den Deutschen Verkehrsverband und dessen Funktionäre. Nach echt christlicher Art waren die in den Flugblättern verzapften Schwindeleien und Verteilungen von den „geistigen Urhebern“ nicht verantwortlich gezeichnet. Ein Beweis, daß sich die Verfasser schämten, ihre geistige Arbeit vor der Öffentlichkeit mit ihrem Namen zu bedecken. Wie bei anderen Wahlen wurden auch die Beamten mobil gemacht zugunsten der D.M.G. in den Wahlkampf einzugreifen. Aber der Erfolg war gleich null, denn die Arbeitnehmer der Oberstrombauverwaltung haben erkannt, daß die freigewerkschaftliche Bewegung die richtige und die Bewegung der Zukunft ist.

Nach jahrelangem Kampf haben wir eine wichtige Position gewonnen und der Erfolg ist insbesondere auf die Mitarbeit aller Funktionäre in den Betrieben zurückzuführen.

Produktion stark hinter der reichbemessenen Quote zurückblieb, um nicht weniger als 3,40 Mark verbilligt. Dem entsprechend mußte Deutschlands Inlandsabfabrik und Konkurrenzfähigkeit abnehmen, während Frankreichs Konkurrenzfähigkeit, wegen der Auszahlungen aus der Straf- bzw. Ausgleichskasse, auf dem Weltmarkt stieg.

In diesem Punkte liegt die erste große Veränderung der europäischen Rohstoffgemeinschaft und zwar zu Gunsten Deutschlands ein. Man konnte sich der offenbar ungerechten Benachteiligung der deutschen Schwerindustrie, die eine Folge der unangemessenen Quotenbemessung war (Krisenquoten hier, Konjunkturquoten dort) nicht verschließen. Deutschlands Gesamtquote im Kartell wurde noch während der deutschen Hochkonjunktur in eine 72-prozentige Inlands- und eine 28-prozentige Auslandsquote geteilt. Nur für die Auslandsquote wurde die volle Strafzahlung von vier Dollars pro mehr erzeugte Tonne beibehalten, während die Strafe für jede mehr erzeugte Inlandstonne zuerst auf zwei, dann auf einen Dollar herabgesetzt wurde.

Weil bei den alten Ländern die alte Regelung beibehalten worden war, konnte das nur so lange gut gehen, als diese unter ihrer Quote blieben oder sie nur wenig überschritten. So bekamen sie nämlich noch Entschädigungen aus Deutschlands harter Quotenüberschreitung. Der Wechsel trat Anfang auf dem Weltmarkt stiegen. Auch Frankreich überschritt jetzt seine Quote. Deutschlands Mehrproduktion begann dagegen im ganzen allmählich zu sinken, wenn auch die zunehmende deutsche Eisenausfuhr pro Tonne jenseits der 28-prozentigen Ausfuhrquote mehr Dollars in die Strafklasse brachte. Da muteten die Franzosen und Belgier auf und verlangten, weil ihre Strafzahlungen jetzt auch empfindlich stiegen, für sich höhere Quoten.

Mehrmals wurde in der europäischen Rohstoffgemeinschaft, die inzwischen durch einen tödlichen Autounfall ihren angehenden Präsidenten Marzich verloren hatte, darüber verhandelt. Diese Verhandlungen sind jetzt abgeschlossen worden. Ihr Ergebnis liegt in den Düsseldorfer Beschlüssen vor. Es handelt sich um ein Kompromiß, das im wesentlichen folgende Neuordnung bringt: Es bleibt bei der festgelegten Gesamtquote von 29,3 Millionen Tonnen. Auch die Quoten Frankreichs und Belgiens erfahren keine Erhöhung. Dagegen sind die Strafzahlungen neu geregelt worden, und zwar entschloß man sich dafür, die Strafen zu kassieren. Bei einer Überschreitung der Quote um 7,5 Prozent ist ein Dollar pro Tonne zu zahlen. Wird die Quote weiter um 2,5 Prozent überschritten, so beträgt die Strafe zwei Dollar. Für jede mehr produzierte Tonne sind vier Dollar zu entrichten. Offenbar mit Rücksicht auf Deutschlands schlechte Quote wurde die Einteilung in Inlands- und Ausfuhrquote mit dem entsprechenden Inlandsanteil für Deutschland beibehalten, ferner wurde Deutschlands monatliche Ausfuhrquote von 275 000 auf 300 000 Tonnen erhöht. Nebenbei wurde der Tschekoslowakei der Inlandsmarkt ausdrücklich garantiert und ihr eine feste Exportquote (433 000 Tonnen jährlich) zugeteilt.

Die Ankündigung der amerikanischen Konkurrenzindustrie, durch einen Stahlexportkartell die europäische Rohstoffgemeinschaft besonders auf den südamerikanischen und asiatischen Märkten zu bekämpfen, hat die europäische Eisenentente zunächst nur zur Kenntnis genommen. Geht die bisher so glänzende amerikanische Inlandskonjunktur wirklich ernsthaft und dauernd zurück, so wird die europäische Rohstoffgemeinschaft schweren Kämpfen auf dem Weltmarkt entgegengehen.

Neue Rußlandverhandlungen des Schwedentrusts

Anlässlich des Abschlusses der Staatsanleihe für Lettland seitens des Schwedentrusts und der Übernahme des lettischen Zündholzmonopols ist auch die Frage einer Einigung des schwedischen Zündholztrusts mit der russischen Zündholzindustrie wieder akut geworden. Die schon mehrmals aufgenommenen und immer wieder unterbrochenen Verhandlungen haben neuerdings ein gemeinsames Vorgehen an den Auslandsmärkten bzw. die Zuteilung gewisser Auslandsmärkte an den russischen Zündholztrust zum Gegenstand. Ob die weitergehenden Wünsche nach Exportvertretung der russischen Zündholzer durch den Schwedentrust auch nur eine gewisse Aussicht haben, erscheint mehr als fraglich. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß in benachteiligten Ländern, in denen der Schwedentrust bisher nicht hat Fuß fassen können, bzw. zurückgewiesen worden ist, wie in der Türkei, Griechenland, Ägypten gewisse Vereinbarungen zwischen den beiden Konkurrenten getroffen werden. Zu einem weitgreifenden Konkurrenzkampf, der immer wieder angekündigt wird, dürfte es auch kommen umso mehr, als der Schwedentrust durch seinen Alpenholzbezug zu einem gewissen Teil auf das Entgegenkommen der russischen Zündholzindustrie angewiesen ist.

Werd ständig für unsere Zeitung!

Kleine Breslauer Nachrichten.

* Aus dem Fenster geküßt. Aus dem Fenster ihrer im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung in einem Hause in der Vestingstraße stürzte sich am Mittwoch eine 28 Jahre alte Ehefrau auf den Hof, wo sie mit einem Schädelbruch liegen blieb und kurze Zeit darauf starb. Eine Krankheit soll die Ursache zur freiwilligen Lebensentkennung gewesen sein.

* In der Trunkenheit bestohlen. Einem Manne aus der Friebrichstraße wurde in der Trunkenheit in einer Gastwirtschaft ein Wiesbuch gestohlen, in dem sich 100 Mark Bargeld befanden. In welchem Lokal der Diebstahl ausgeführt wurde, vermag der Bestohlene nicht anzugeben.

* Ein Zusammenstoß zwischen einem Liefer- und einem Personauto, der sich am Mittwoch mittag an der Ecke Malergasse und Herrenstraße ereignete, hatte zur Folge, daß der Führer und der Insasse des Personautos erheblich verletzt wurden, sodas sie in das Allerheiligen-Hospital eingeliefert werden mußten.

* Schwere Zusammenstoß. Am Mittwoch abend ereignete sich auf der Berliner Chaussee zwischen Breslau und Deutsch-Wissa ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Motorrad, wobei der Führer des Kraftwagens, Wilhelm Soffer aus Hindenburg O.S., und die auf dem Soziusplatz mit-

fahrende Margarete Wittmann aus Neumarkt vom Fahrzeug heruntergeschleudert wurden und erhebliche Verletzungen erlitten. Beide mußten in das Allerheiligen-Hospital transportiert werden, wo bei dem Motorradfahrer ein Schlüsselbeinbruch und bei dem Mädchen ein Schädelbruch festgestellt wurde.

* Der Schluß der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenjähne und Birk-, Hasel- und Fasanen-Hennen ist auf Sonnabend, den 29. September, festgesetzt worden, so daß die Eröffnung der Jagd auf die bezeichneten Wildarten Sonntag, den 30. September, stattfindet. Der Schluß der Schonzeit für Drosseln (Krammetsvögel) ist auf Sonntag, den 30. September, festgesetzt, so daß die Eröffnung der Jagd Montag, den 1. Oktober, stattfindet.

Wegen des Schlusses der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und seltene Moorhühner bleibt es bei dem gesetzlichen Termine, das ist der 31. August.

Freie Turnerschaft Breslau, E. B. 4. Außenabteilung. Kinderwanderung! Alle Schüler, die an der Ferienwanderung ins Glaser Gebirge teilnehmen, müssen bis Freitag, den 20. Juli, 5 Mark abgeliefert haben. Eltern, die das Geld bis zu der Zeit nicht aufbringen können, müssen sich in der Halle bei dem Turnwart melden.

4. Männer- und Jugend-Abteilung. Freitag, den 20. Juli, 20% Uhr: Abteilungsverammlung bei Kojchel, Luitensstraße 13.

1. Mädchen- und Turnerinnen-Abteilung Fr. T. Breslau. Sonntag Dampfpartie nach Trebsen. Treffpunkt früh 4 1/2 Uhr Freiheitsbrücke, Uferseite. Wir beteiligen uns am Ausflug des Distrikts 26. Kinder und Mitwirkende freie Fahrt. Turn- und Badeliebende, sowie Spielgeräte sind mitzubringen.

Arbeiter-Radfahrer-Berein Breslau. Rennfahrer! Das für Sonntag angelegte Uebungsfahren findet wegen der Bezirksrennfahrer-Verammlung um 7 Uhr statt. Treffpunkt 6.30 Uhr am Ring.

Arbeiter-Radfahrer-Berein Tschansch. Sonnabend, den 21. Juli: Ausfahrt nach dem Schleierthal. Sporigentollen, die mit dem Bahn fahren, treffen sich 17.15 Uhr (5.15 Uhr) am Postamt II, Flurstraße. Quartier vorhanden.

Touristen-Berein "Die Naturfreunde". Donnerstag, den 26. Juli, abends 7 Uhr: Sitzung der Gauleitung im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses.

Jugend-Anfänger. Nächste Uebungsstunde Freitag, den 20. Juli, 19% Uhr. Turnhalle, Uferstraße.

Arbeiter-Sport

Freie Turnerschaft Breslau, 1. Abteilung. Sonntag Ruderpartie. Treffpunkt früh 5 Uhr Striegauer Platz. Meldungen werden nur noch bis Freitag bei Genossen Ufermitte entgegengenommen. Der Start ist Punkt 6 Uhr Ohlemündung.

Familien-Anzeigen

Am Sonntag, den 15. Juli 1928, ist unser Vorstandsmitglied

Herr Stadtrat Neukirch

plötzlich gestorben. 6689

Seit dem Jahre 1917 hat der Entschlafene dem Vorstande unseres Vereins angehört. Mit seinen reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege war er uns stets ein kluger Berater. In uneigennütziger Weise und treuer Pflichterfüllung hat er seine Arbeitskraft in den Dienst unserer Wohlfahrtsbestrebungen gestellt. Sein vorbildliches Wirken zum Wohle der Bedürftigen unserer Stadt sichern dem Entschlafenen bei uns ein ehrenvolles dankbares Andenken.

Breslau, den 17. Juli 1928

Der Vorstand

des Breslauer Sozialen Frauenvereins.

Am 16. Juli verschied plötzlich unser lieber Schwiegersohn und Schwager

Willy Richter

im 32. Lebensjahre. In tiefer Trauer 725
Breslau, den 18. Juli 1928
Hofeistr. 33

Familie A. Schwarzer.

Einäscherung: Freitag, den 20. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Gräbchen.

Plötzlich und unerwartet verschied durch Unglücksfall unser lieber Kollege und Betriebsrat, der Schlosser

Willy Richter.

Sein selten guter, ehrlicher und pflichttreuer Charakter war uns allen ein leuchtendes Vorbild. 286b

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten

Die Belegschaft der Firma W. Nitschmann & Söhne.

Einäscherung: Freitag nachm. 5 Uhr.

Zentral-Verband der Steinarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Breslau II

Am 16. Juli verschied durch Unglücksfall mit dem Motorrad unser Kollege, der Steinsetzer

Albert Schädel

im Alter von 22 Jahren. 723
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Verkehrsbund

(Abt. Radfahrerabteilung)

Am 16. Juli verstarb unser wertiges Mitglied, der Fahrradfabrikant

Karl Mehrfort

im Alter von 49 Jahren. 2899
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau.
Beerdigung Freitag, 20. Juli, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Friedhofes in Conzstr.

Verreist bis 16. August

Dr. Hans Dencker

9291

Schauspielhaus Operettenbühne

Teil. 363 00
Heute und täglich 20 Uhr:
Der Operetten-Erfolg **Coelyne**

Breslauer Hof, Dswik

Jeden Donnerstag und Sonntag: 6682
Familienfränzchen.

Konzerthaus WAPPENHOF

Heute Donnerstag ab 4 Uhr:
Großer heiterer Nachmittag
Eintritt 25 Pf. 6696
Anschließend:
Der beliebte Wappenhoiball
Morgen Freitag ab 4 Uhr:
Das große neue Varietè-Programm
Eintritt 25 Pf.

Bettfedern

Daunen nur beste, gewaschene, staubfreie Ware, in allen Preislagen empfiehlt Spezialgeschäft **S. Herzog, Matthiasstr. 100, 1. Etg., Waterloo.** Da kein Laden, bedeutende Preisermäßigung.

Direkt aus der Fabrik

ohne jeden Zwischenhandel liefern wir für
Mk. 210 pro Liter
den berühmten **alten Breslauer 35%**
Weinbrand-Verschnitt
per Liter Mk. 2.80

32 Jahre Unsere Firma existiert

Unsere Edel-Liköre

werden von Meistern der Destillierkunst gearbeitet und von den feinsten Geschäften in ganz Deutschland geführt.
Wir liefern für Mk. **280** und **360** per Flasche
Biorange, Stasadorer, Cherry Brandy
Kirsch mit Rum, Curacao, Lakon, Niscola
Allasch, Pfefferminz, Sarsaparilla, Rose
Anel, Primelle usw.

Himbeersaft per Liter 1.40

ein Liter über 2 1/2 Pfund
Zitronensaft per Liter 1.40
Orangensaft per Liter 1.60
oberste Qualität

Vom Faß

Apfelwein aus per Liter 0.65
Roséwein per Liter 1.40
Boswin- und Hühnerwein
Reiswein spanisch, fertig per Liter 1.20
Süßwein aus per Liter 1.25
Tarragona aus per Liter 1.40
Malaga aus per Liter 1.50
Insel Sams per Liter 1.50
Wermutwein (aus) per Liter 1.30
Vino Vermouth (aus) per Liter 1.60
96% Alkohol per Liter 5.50
Genevise für Prosecco 6694

Herzberg & Co.

Nischenstraße 43, Nischenplatz 17
Nischenstr. 2, Döbnerstr. 64, Landwehrstr. 10
Schlesienstr. 17.

Berühmtesten unsere Inferenten!

Schönes Haar jedes Jahr!



Gern streichelt er dies Haar.

Wollen Sie begehrenswert bleiben, so erhalten Sie Ihrem Haar seine natürliche Schönheit: waschen Sie es jede Woche mit dem kräftig schäumenden **Schwarzkopf-Schaumpon!** Weiße Packung 20 Pfennig, grüne „Extra“-Packung mit Dauer-Parfüm 30 Pfennig (für Blonde: Sorte „hell“, für Dunkle: Sorte „dunkel“.)

Schwarzkopf-Schaumpon

Auf „Schaum“ kommt es an!

Liedlich-Theater.

Täglich 8 Uhr
Der ungeheure Erfolg bei Publikum u. Presse
Schauspiel des Berliner

Die lustige Sünderin

Musik. Fred Raymond
m. Heidi Eisler
Arthur Hell
Martin Kettner
Johann Ernst Erndt
und die Starbesetzung des Metropolitantheaters
Preise ab 1 Ml.

Druckerei Volkswacht

herstelt moderne Drucksachen
Breslau 2 Flurstraße 4 f



Bitte ausschneiden!

Bringe meinen geehrten Fahrgästen bei dem herrlichen Wetter eine Wasserfahrt nach den schönen Oderwäldern in Erinnerung.

Ferienfahrten - Wochentags.

Nach Oderschlöbchen, Wilhelmshafen u. zurück
ab Ohlau-Ufer vormittags 9 Uhr u. 10 1/2 Uhr Rückfahrt 12 1/2 Uhr
ab Promenade nachm. 2 Uhr halbstündl. ab Ohlau-Ufer nachm. 2,10 Uhr
Nach Lanisch, Steine, Margareth, Jungfernssee
ab Ohlau-Ufer vorm. 9 Uhr, nachm. 2,40 Uhr ab Promenade nachmittags 2,30 Uhr Rückfahrt ab Margareth nachmittags 2 Uhr und abends 7 Uhr.
Preis nach Margareth und zurück 1 Mark.

Promenaden-Abendfahrten

bis auf die Höhe von Jungfernssee ohne Aussteigen zurück nach Breslau: Abfahrt ab Ohlau-Ufer abends 8 Uhr, Ankunft in Breslau gegen 11 Uhr abends.
Preis 1 Mark.
Die Fernfahrten finden bei genügender Beteiligung statt.
Telephon 551 74. 11-95 **Redolf Katteln.**

Ferienfahrten Wochentags - Sandberg

ab Königgrüder vormittags 9 Uhr und nachm. 2,40 Uhr ab Sandberg mittags 12 Uhr und abends 7 Uhr
Preis hin und zurück 1,00 Mk. 11694
Telephon 551 74. **Redolf Katteln.**
Die Fahrten finden bei genügender Beteiligung statt.

Nur in einem realen Geschäft

erhalten Sie Garantie-Fahrräder. Stabenhändler bieten oft aus ganz minderwertigen Bestandteilen zusammengesetzte Räder an, die absichtlich beschmutzt den Anschein erwecken sollen, es handle sich um wenig gebrauchte erstklassige Maschinen. Sie gehen deshalb am besten Ihren Bedarf in dem als real bekanntesten

Fahrradhaus Eximius

Reuschestr. 28 6690
Teilszahlungspreise:
Spezial-Räder: 82.50
Tourerad 82.50
Damenrad 99.50
Halbrenner 88.-
die m. Außenl. 108.-
Spezial-Räder mit Torpedofreilauf und la Bereifung gegen Ihre abnehmbar. Ersatz. Federn sind gratis reparaturfähig.
Origin-Markenträder
Tourerad 113.-
Damenrad 118.-
Halbrenner 125.-
Renner m. Außenl. 150.-

Beklagnahme u. wieder freigegeben!

Friedrich Wendel:
Die Riche in der Kartatur gebunden **3.00**

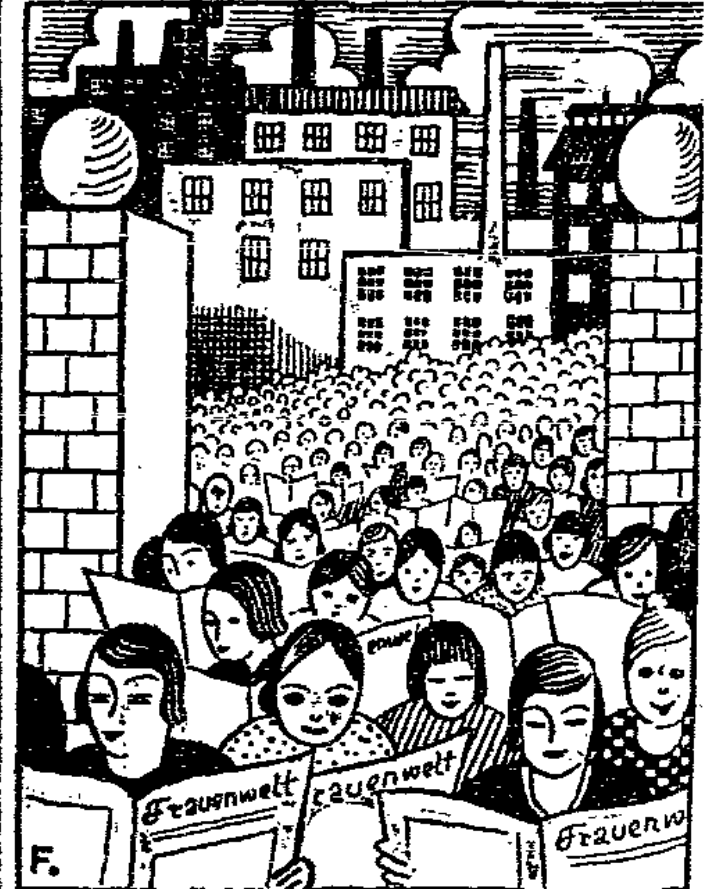
Zu beziehen durch die **Volkswachtbuchhandlungen**
Neue Graupenstr. 4/5 - Breslau - Neue Leichenstraße 11

Wochenendführer

durch die Naturschönheiten von Breslaus Umgebung u. Schlesiens Bergen 0.25

Volkswacht-Buchhandlungen

Breslau, N. Graupenstr. 5 N. Taschenstr. 11 Flurstr. 4



Sei's die Fabrik, sei's das Kontor, die Frau stellt heute auch was vor! Die Frau der Arbeit aber hält als Frauenblatt **„Die Frauenwelt“!**

„Die Frauenwelt“ kostet trotz erhöhten Umfanges nur 40 Pf. Breville noch heute beim Zeitungsboten etc.

Volkswacht - Buchhandlungen Breslau

Neue Graupenstr. 5 * Neue Taschenstr. 11 Flurstraße 4.

Das Ende des Hein-Prozesses Der Angeklagte zum Tode verurteilt!

Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme im Prozess Hein erklärte Medizinalrat Dr. Kunze als zweiter psychiatrischer Sachverständiger, die Taten des Angeklagten seien logisch in seiner Persönlichkeit begründet. Die Annahme eines Dämmerzustandes sei abzulehnen. Es handele sich nicht um eine augenblickliche Bewußtseinsstörung, sondern um einen von dem Angeklagten reiflich überlegten Akt der Verteidigung, den er mit bewunderungswürdiger und nur einer gesunden eigenen Zielstrebigkeit durchgeführt habe. Hein sei keine pathologische Persönlichkeit, sondern vollkommen verantwortungsbewusst.

Nach der Mittagspause ergriff Erster Staatsanwalt Dr. Leimer das Wort zu seinem Plaidoyer. Er kam zu dem Ergebnis, daß bei den Taten des Angeklagten nur vorsätzliche Tötung mit Ueberlegung ausgeführt in Frage komme. Von Totschlag könne nach dem Verlauf der Hauptverhandlung keine Rede sein. Der Vorfall könne nicht bestritten werden. Wer von elf Schüssen einmal treffe und auf den Umfallenden und auf den bereits am Boden Kauernden noch einen Schuß abgebe, der wolle nicht verlesen, sondern töten. Die Taten des Angeklagten bewiesen, daß er sich nicht des Totschlags schuldig gemacht habe, sondern des überlegten Mordes, und soweit die Schüsse nicht zum Tode führten, des Mordversuchs.

Er beantragte daher gegen den Raubmörder Hein wegen Mordes in drei Fällen dreimal die Todesstrafe, wegen Mordversuch in zwei Fällen eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren, ferner Abtrennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer.

Zustizrat Dr. Franke-Werlin, der Verteidiger Heins, bestritt in seinem Plaidoyer jede Ueberlegung des Angeklagten im Jenaer Falle. Der Angeklagte habe nur seine Selbsterhaltung im Auge gehabt. Ähnlich liege der Fall in Plauen. Der Fall in Unterjemenau könne noch weniger als Mord bezeichnet werden. Der Angeklagte sei von tiefer Reue erfüllt.

Als darauf der Angeklagte Hein aufgefordert wurde, sein letztes Wort zu sprechen, sagte er in stotternder Weise: „Aus den

Verhandlungen sehe ich erst richtig ein, was ich gemacht habe. Es ist mir vorher nicht richtig bewußt gewesen. Ich weiß heute noch nicht, wie ich zum Verbrecher geworden bin. Weiter weiß ich nichts zu sagen.“

Der Vorsitzende ging in seiner Urteilsbegründung dann auf die einzelnen Straftaten ein. Von einer Notwehr könne keine Rede sein. Auch an dem Vorfall sei nicht zu zweifeln. Die Ueberlegung habe das Gericht im Falle Jena verneint. Es habe angenommen, daß der Angeklagte hier übertastet worden sei. Anders in den Fällen Plauen und Unterjemenau. Der Angeklagte habe in Plauen zweifellos planmäßig, zielstrebig und mit eiserner Ueberlegung gehandelt. Im Falle Unterjemenau habe das Gericht gleichfalls die Ueberlegung bejaht. Nicht etwa überstürzt, sondern ruhig und überlegen sei der Angeklagte auf den Beamten zugegangen und habe, als dieser die Pistole zog, die Aushändigung derselben verlangt. Als sich der Beamte wehrte, habe Hein ihn niedergeschossen und nochmals gefeuert, als der Beamte schon am Boden lag. Wenn das keine Ueberlegung sei, dann gebe es überhaupt keine Ueberlegung. Nach den überzeugenden Ausführungen der Sachverständigen bestehe nicht der geringste Zweifel daran, daß der Angeklagte ein körperlich und geistig vollständig gesunder Mann sei. Daß er etwa in einem Zustand der Bewußtlosigkeit gehandelt hätte, sei vollkommen ausgeschlossen. Nicht leichten Herzens habe das Gericht die Todesstrafe verhängt. Es könne sich in den Streit um die Beibehaltung der Todesstrafe nicht einmischen. Aber jeder, der kein begeisterter Anhänger dieser Straftat sei, werde sich mit dem Gedanken abfinden, daß es ein Gebot der Gerechtigkeit sei, daß derartig schwere Straftaten eine gerechte Sühne finden. Wildernde Umstände seien nach Ansicht des Schwurgerichts nicht am Plage gewesen.

Hein nahm das Todesurteil aufrechterhaltend entgegen, ohne irgendeine Spur von Erregung zu zeigen.

Der Verteidiger, Justizrat Franke, wird beim Reichsgericht Revision gegen das Urteil einlegen.

Wilhelm über Zeppelin

„Von allen Süddeutschen der Dämmerung“
Berichtet vom Graf von Zeppelin-Trübscher:
„Zwölf Jahre am deutschen Kaiserhof.“ S. 186.

Am 8. Juli jährte sich zum 90. Male der Geburtstag des Grafen Zeppelin. Am 8. Juli wurde ein neues mächtiges Luftschiff auf den Namen „Zeppelin“ getauft, das im weltumspannenden Flug die Ozeane überfliegen und eine neue verbindende Brücke zwischen den Nationen schlagen und deutscher Arbeit Ehre in der Welt verbreiten soll.

Die Tochter Zeppelins sagte in ihrer Laudation, daß es ihrem Vater an Kämpfen und feindlichen Gewalten, die gegen sein Werk gerichtet waren, nie gekehrt habe. Zeppelin liebte es auch nicht, von der guten alten Zeit reden zu hören, denn er sah stets das Gute und Tüchtige, das in der neuen steckt.

Wer aber bei den feindlichen Gewalten an den „Erbschind Frankreich“ oder „Gott strafe England“ denkt, irrt. Zeppelins Luftfahrten wurden lange Zeit von S. M. Wilhelm dem Letzten verachtet, die Prüfung der Pläne und Modelle vom Kriegsministerium abgelehnt, sämtlichen Offizieren war verboten worden, sich an den Phantasereien des Grafen zu beteiligen.

Am 8. Juli fand auch in Köln eine Zeppelin-Gedenkfeier statt, an der die Ozeanflieger Köhl und Hünefeld teilnahmen. Vorher waren sie bei dem Manne in Doorn, der (wohl ein großer Flieger) immer wieder durch Kundgebungen der Welt mitteilt, daß er nichts dazugelernt hat und der den jetzt mit Recht geachteten Zeppelin „Von allen den Süddeutschen den Dämmerung“ nannte.

Womit sich Köhl, Hünefeld und Wilhelm von Gottes Gnaden einander würdig erweisen.

Die Sucht nach dem Rekord

Die Wanderfahrt eines Bek-keis

Nach einer Dauerfahrt von 16 Tagen traf vom Ausgangspunkt Paris aus über Naug, Epernay, Brüssel, Köln, Düsseldorf, Bad Pyrmont, Hameln, Braunschweig das mit deutschen und französischen Fahnen geschmückte Locarno-Auto in Berlin ein.

Schon frühmorgens begab sich eine stattliche Anzahl von Wagen des republikanischen Deutschen Auto-Klubs nach Reichshauptstadt zu empfangen. Raum war die Wagenkolonne durch das Baumkultenstädtchen gefahren, als das Wagengeschehen von 1889, das eigens zu dieser Propagandafahrt in der französischen Provinz ausfindig gemacht und aufgekauft worden war, gelistet wurde. Die beiden Fahrer, Dr. Duesberg und der französische Schriftsteller Tronby wurden von den Mitgliefern des Auto-Klubs mit einem großen Rosenkranz, den ein schwarz-rot-goldenes Band zusammenhielt, begrüßt, worauf sich die Auto-Kolonne in einem 10- bis 20-Kilometertempo durch Werder, Potsdam und über die Mous nach Berlin hinein bewegte. Ueberall unterwegs wurde dem historischen Wagen zugewinkt. Noch größere Beachtung fand er auf den Straßen Berlins, zumal ein Plakat „Locarno Paris-Berlin 1889/1928“ von seinem Zweck berichtete. Den Kaiserdamm und die Charlottenburger Chaussee entlang, durch das Brandenburger Tor fuhr das Locarno-Auto am Auswärtigen Amt vorbei, sodann zum Hotel Eden, wo die Fahrer durch die Ueberreichung eines großen Ehrenkränzes geehrt wurden. Anschließend daran begaben sie sich zu einem Frühstück, bei dem sie von einem Vertreter des Auswärtigen Amtes und von Beauftragten der französischen und belgischen Gesandtschaften offiziell begrüßt wurden.

Zehn Todesopfer des Eisenbahnunglücks bei Warschau

Wie aus Warschau berichtet wird, wurden bei dem Eisenbahnunglück, das sich am Dienstag bei Warschau ereignete, zehn Reisende getötet. Unter den Trümmern wurden mehrere zum Teil schwer verletzte Personen geborgen.

Vor einem französischen Ozeanflug

Der Schiffsleutnant Paris wird an Bord des Wasserflugzeuges „La Frogatte“ am Freitag oder Sonnabend zum Fluge Brüssel-Namport starten. Das Flugzeug wurde noch mit einem Kurzwellen-Funkgerät versehen.

Wolfsplage in Zentralrußland

Im zentralrussischen Gouvernemeni Kjasen treten in letzter Zeit große Wolfsrudel auf, die erheblichen Schaden anrichten. Im Dorf Zwankows wurden von Wölfen allein 30 Stück Hornvieh getötet. Auch zahlreiche andere Dörfer sind von der Wolfsplage schwer betroffen worden. Die Bauernschaft plant großzügige Wolfsjagden.

Riesen-Waldbrand in Kalifornien

Wie aus Los Angeles gemeldet wird, brach in Südkalifornien ein Riesen-Waldbrand aus. Zehntausend Hektar Wald stehen in Flammen. Der Ort Yonoville ist bedroht. Eine Militärabteilung von 300 Mann mit Flugzeugen ist zur Bekämpfung des Feuers eingesetzt worden.

Die Ursache des Münchener Eisenbahnunglücks

Eine Tatsache, die von der Reichsbahndirektion übersehen wurde

Die Reichsbahndirektion München hat Dienstag mittag eine längere Darstellung über das Untersuchungsresultat des Zugunglücks am Münchener Hauptbahnhof herausgegeben. Auf Grund der Ermittlungen und Vernehmungen wird festgestellt, daß die Schuld an der Katastrophe den Stellwerksbeamten trifft, der zunächst des Bahnsteiges im Stellwert Dienst getan und das Freisignal zu früh gezogen habe, obwohl das erste Signal noch durch rotes Licht die Strecke gesperrt habe. Des weiteren wird festgestellt, daß der schuldige Beamte erst um 8 Uhr abends seinen Dienst angetreten, sich also, da das Unglück um 10 Uhr abends ereignete, erst 1 1/2 Stunden im Dienst befunden habe. Er sei zwar bis zum frühen Morgen des Sonntags im Dienst gewesen, habe aber bis zum Wiederantritt zur neuen Dienstzeit 8 Stunden Ruhepause gehabt. Bei dem Personal handle es sich auch um Beamte, die ständig auf dem Bahnhof Dienst täten und nicht etwa nur zeitweilig dorthin beordert wurden. Die rasche Ausbreitung des Brandes wird in der Darstellung der Reichsbahndirektion auf die langandauernde Hitze und den Gewittersturm zurückgeführt, der zur Zeit der Katastrophe herrschte. Das Unglück sei dadurch möglich geworden, daß der Münchener Hauptbahnhof noch nicht, wie eine große Anzahl anderer Bahnhöfe, eine automatische Signalführung habe, wie sie auf freier Strecke überall eingeführt sei. Bei aufmerksamer Bedienung der alten Signale läge sich aber, wie von der Reichsbahn betont wird, ohne weiteres jedes Unglück vermeiden.

Von privater Seite wird uns über den verhafteten Stellwerksbeamten Schall folgendes mitgeteilt: Am Sonnabend war sein Dienst einschließlich Zu- und Abgang zur Dienststelle von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends festgelegt. Am Sonntag, also dem Unglückstag, mußte er bereits wieder um 4 Uhr früh an der Dienststelle sein, wo er bis mittags 12 Uhr tätig war. Sein Abenddienst begann genau um 18 Uhr. Dazu kommt, daß der Dienst nur von zwei Mann versehen wurde. Der von den Diensttuenden, und zwar nicht nur von den beiden jetzt verhafteten Beamten, als unerlässlich bezeichnete dritte Mann wurde vor längerer Zeit zurückgezogen und eingesperrt, trotz des Protestes der Stellwerksbesetzung. Selbst an dem kritischen Tage mit seinem reichem Verkehr bei der selbst von Fachleuten als unzulänglich erklärten Anlage des Hauptbahnhofs wurde dem Personal in der Betriebsstätte I keine Ersatzkraft bewilligt.

Bestien in Menschengestalt

Vor dem Schwurgericht Bausen wurden der 27 Jahre alte Fleischergehilfe Arthur Weitsch und dessen 25jährige Ehefrau Emma Anna Auguste, beide aus Jittau, zu je sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie ihr dreijähriges, vor der Ehe geborenes Kind Günther zu Tode mißhandelt haben. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß das Kind bestialisch mißhandelt worden ist. So ist es zum Beispiel in einer Nacht volle zwei Stunden geschlagen worden. Ein andermal hat man das Kind in einem Reisetorb auf einen Nachtopf gelegt, den Deckel des Korbes zugebunden und das Kind dann sich selbst überlassen. Der Korb war so niedrig, daß das Kind nur in stark gekrümmter Haltung den Kopf tief herabbeugen konnte. Bei der Sektion fand man am Hals eine frische Strangulationsfurche, am Gesicht eine eitrige kreisförmige Brandverletzung, so daß man annehmen mußte, daß das Kind auf einem Nachtopf mit heißem Wasser gelehrt oder gedreht worden sei. Als Todesursache wurde ein starker Bluterguß zwischen Schädeldecke und Gehirn festgestellt, der durch einen starken Schlag oder Stoß auf den Kopf entstanden war.

Im Hungerstreik

Der von dem Staatsgerichtshof wegen unerlaubten Waffenbesitzes und Bergens gef.: das Sprengstoffgesetzes zu drei Jahren und zwei Monaten Gefängnis verurteilte Kommunist Hoffmann-Hamburg ist wie die „Hamburger Volkszeitung“ meldet, im Gefängnis zu Fühlshüttel in den Hungerstreik getreten.

Hungerstreik im Brandenburger Zuchthaus

Am Montag ist auch im Brandenburger Zuchthaus von der 450 Mann starken Besatzung die Hälfte in den Hungerstreik getreten. Man will damit erreichen, daß die Amnestie auch auf die nichtpolitischen Gefangenen ausgedehnt wird.

Tom Trinkgelage in den Tod.

Am Montag sind in Oslo vier Personen, drei Männer und eine Frau, nach einem Trinkgelage gestorben.

Krieg im Frieden.

Bei den dänischen Flottenübungen im Kattegat stießen die beiden Unterjochboote „Daphne“ und „Nota“ zusammen. Die „Daphne“ befand sich mehrere Meter unter der Wasseroberfläche. Sie bekam ein größeres Loch, konnte sich jedoch schwimmend halten.

Raubüberfall an Bord eines französischen Kreuzers

Nach einer Havasmeldung aus Schanghai brangen in der Nacht zum Sonntag zwei Matrosen an Bord des französischen Kreuzers „Michelet“ in die Kabine des Zahlmeisters ein. Sie schlugen den Zahlmeister mit einem Schraubenschlüssel nieder und verletzten ihn zu erdroffeln. Dann suchten sie den Kassenstrank zu erbekommen. Ein Offizier, der durch den Lärm geweckt worden war, veranlaßte die Festnahme der beiden Räuber.

Ueberschwemmungen in Chile.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, herrscht entlang der chilenischen Küste starker Sturm. Zugleich wird das Innere des Landes von heftigen Stollenbrüchen heimgesucht. Verschiedenen Landesteilen kommen Meldungen über große Ueberschwemmungen, die schweren Schaden anrichten. Die Stadt Concepcion ist überflutet. In Antofagasta wurden die Hafenanlagen durch riesige Sturzwellen schwer beschädigt. Nähere Einzelheiten über das Ausmaß der Ueberschwemmungen fehlen noch. Man befürchtet, daß zahlreiche Personen ums Leben gekommen sind.

Volksempörung gegen Fahrpreiserhöhung

Nach Meldungen aus Rio de Janeiro mußte die Straßenbahn zwischen Niteroi und Rio de Janeiro den Verkehr einstellen, da die infolge einer Fahrpreiserhöhung erhitzte Volksmenge die Wagen stürzte und das Verwaltungsgebäude mit Steinen besaß. 18 Straßenbahnwagen, ein Kohlendepot und mehrere Gebäude wurden von der Menge niedergebrannt. Die Gesellschaft war von Regierungsseite vorher gewarnt worden, eine ungerechtfertigte Fahrpreiserhöhung vorzunehmen.

Die Schleiersorgen Aman Allah

Nach Meldungen aus Kabul hat eine Abordnung von fanatischen Mullahs bei König Aman Allah vorgeschrieben, um sich auf Grund der Verfassung dagegen zu verwahren, daß die Königin und andere Damen des Hofes vor der Öffentlichkeit, wie auf ihrer europäischen Reise, ohne den landesüblichen Schleier erschienen sind. Das Nichttragen des Schleiers sei eine Beleidigung des Islams. Der König wies darauf hin, daß auch die Landbevölkerung in Afghanistan keine Schleier trage. Die Abordnung antwortete darauf, daß der Schleier die Landbevölkerung an der Arbeit hindere. Der König erwiderte, daß, wenn die Landbevölkerung sich dazu entschließen sollte, das Tragen des Schleiers wieder einzuführen, er dieses am Hofe auch anordnen werde.

Auch in Amerika Demonstrationen für höhere Löhne

Trotz Polizeiverbotes demonstrierten die Textilarbeiter der Stadt New Bedford gegen ihre ungenügende Entlohnung. Natürlich löste die Polizei den Demonstrationenzug auf und nahm eine Reihe von Verhaftungen vor.



Eine englische Zuchthausstragödie

Der Justizmord an Slater — Wiederaufnahmeverfahren nach 19 Jahren — Das Schicksal eines Staatenlosen

Diesmal ein englischer Justizmord! Vor etwa einem halben Jahr hat die Presse über ihn kurz berichtet. Nun steht er unmittelbar vor seiner endgültigen Erlebigung: in Edinburgh fand die mehrtägige Berufungsverhandlung in der Sache des deutsch geborenen Oskar Slater statt — nach 19 Jahren! Mit einem Ergebnis, das für die Staatsanwaltschaft einsehbar niederschmetternd ist. Das Gericht hat die Verurteilung des Urteils verweigert; es wird ein Freispruch.

Vor 19 Jahren, im Mai 1909, haben Geschworene mit neun gegen sechs Stimmen Oskar Slater wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Eine Petition mit 20 000 Unterschriften rettete ihm das Leben; er wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Slater behauptete aber nach wie vor seine Unschuld. Ein Wiederaufnahmeverfahren im Jahre 1914 verlief erfolglos; der Verurteilte blieb im Zuchthaus — er wurde auch nach 12 Kerkerjahren nicht entlassen; als Staatenloser verurteilte man ihn die für lebenslängliche übliche Abkürzung der Strafe. Hörte er etwa als Staatenloser auf, Mensch zu sein?

Die Aktion zugunsten des lebendig Begrabenen stand nicht still. Seine Anwälte und der bekannte Kriminalschriftsteller Conan Doyle sammelten unentwegt Material. Im November vorigen Jahres eröffnete der „Daily Herald“ den Feldzug für die Wiederaufnahme. Die deutsche Presse — in erster Linie die sozialdemokratische, machte die Sache des Deutschen Slater zu der ihrigen. Bereits am 13. November wurde er aus der Haft entlassen.

Das Ergebnis der Berufungsverhandlung Slater liegt jetzt vor: das Urteil gegen ihn entpuppte sich als glatter Justizmord. Die erste Gerichtsverhandlung hatte unter Außerachtlassung der elementarsten Rechtsgarantien einen Unschuldigen zum Tode verurteilt. Die Umstände der Tat und die Einzelheiten beider Prozesse lassen keinen Zweifel darüber.

Der Mord geschah am 21. Dezember 1908 im wohlhabendsten Viertel Glasgows. Gegen 1/7 Uhr abends hörte der Nachbar der 23jährigen Miss Gilchrist das für einen Gefährtsfall verdröhnende Klappen auf dem Fußboden der oberen Wohnung. Als er zusammen mit dem Dienstmädchen Helen Lambie, das sich nur auf wenige Minuten entfernt hatte, oben anlangte, kam ihnen ein Mann entgegen, der sich schnell entfernte. Miss Gilchrist lag mit zahlreichen Kopfverletzungen tot da, die Sachen waren durcheinandergewühlt, es fehlte eine Brillantnadel. Wenige Tage darauf erhielt die Polizei Nachricht, daß eine ähnliche Mordtat von einem gewissen Slater in einer Wandsiedlung verübt worden sei. Slater war aber eben erst auf dem Dampfer „Luffant“ von Liverpool abgefahren. Beim Verlassen des Schiffes wurde er in Newport verhaftet.

England beantragte Slatters Auslieferung. Helen Lambie und ein 15jähriges Mädchen Mary Barrowman, die den Mörder beim Verlassen des Wohnhauses gesehen haben wollten, waren nach Newport gebracht worden, damit sie den Täter identifizierten. Als man ihnen den gefesselten Slater zeigte, waren sie ihrer Sache nicht sicher. Trotzdem wurde er als Täter zum Tode verurteilt.

Der Staatsanwalt fand einen Ausweg: die unhaltbaren Indizien besprengte er mit dem Weichwasser spießfischer Moralität; durch Befragung eines einzigen Zeugen kempelte er Slater zu einem Zuhälter und Spieler, ohne daß das Gericht diesem die Mäßigkeit gegeben hätte, einen Gegenbeweis anzutreten. So kam das Todesurteil zustande.

Eine Berufungsverhandlung nach 19 Jahren mußte auf ungeheure Schwierigkeiten stoßen! Slater, der der Gerichtsverhandlung im Zuchthaus beizuhören, wurde von drei Anwälten verteidigt. Das Dienstmädchen Lambie hatte sich geweigert, aus Amerika zur Gerichtsverhandlung hinüber zu kommen — hatte sie Grund, etwas für sich zu befürchten? Dr. Adams, der Arzt, der seinerzeit als erster die Verletzung an der Leiche festgestellt hatte, war inzwischen gestorben; seine Frau schilderte aber, wie ihr Mann sich gemindert habe, daß man ihn unvernünftig gelassen hatte; der bekannte Strafrechtswissenschaftler William Douglas, der über den Fall Slater ein Buch veröffentlicht hat, bestätigte Dr. Adams Darstellung, — daß die Verletzungen nicht durch einen Hammer, sondern unbedingt durch das Stuhlbein verursacht worden sein mußten. Slatters Anwalt legte dar, daß die 15jährige Mary Barrowman zwei Wochen lang von der Staatsanwaltschaft bearbeitete worden sei, ehe sie die Identität Slatters mit dem Mörder zugab; dafür erhielt sie auch die Hälfte der Belohnung, 2000 Mark; jetzt spräche sie nur noch von einer Wechtheit. Der Anwalt geißelte das Gebahren des Gerichtshofes, der wichtige Zeugen nicht geladen und ausschlaggebende Tatsachen den Geschworenen verschwiegen hatte, dafür aber durch Unterzeichnung von Gerichten über Slater gegen ihn eine Voreingenommenheit geschaffen hatte. Die Aufnahme, die Rede des Staatsanwalts beim Vorherrschen des Gerichtshofes fand, ließ keinen Zweifel darüber, daß dieser die Ansicht des Verteidigers teilte. Das Ergebnis der Berufungsverhandlung steht bereits heute fest. Das Todesurteil gegen Slater wird aufgehoben, der Justizmord an ihm wieder gutgemacht werden.

Wieder gutgemacht? Kann man einen Justizmord wieder gutmachen? Achtzehn Jahre Zuchthaus aus der Welt schaffen, einem Menschen verlorenes Leben wiedergeben? Der Edinburgher Prozeß bedeutet eine neue Warnung vor Uebergriffungen von Justizverordnungen, eine Mahnung, Unschuldbetuerungen von Angeklagten reiflich auf den Grund zu gehen.

Der Fall Slater, dieses einst deutschen, dann Staatenlosen Juden, der eben wegen dieser Staatenlosigkeit nicht aus dem Zuchthaus entlassen wurde, hatte aber das eine Gute: das englische Parlament hat keinen Augenblick gewögert, als es galt, aus Anlaß dieses Falles ein besonderes Gesetz zu schaffen, das die Nachprüfung der Schmutzgerichteurteile ermöglicht. Und es handelte sich doch nur (!) um einen Staatenlosen deutschen Juden — der zufällig am Leben geblieben war. Der hingerichtete Staatenlose russische Jude Yakubowitsch hatz heute noch den Jenisei vergebens der Wiederaufnahme — in Deutschland! Justizirrtümer, Justizmorde gibt es überall — die Größe des Gerichts erkennt man am Eingeständnis des gegebenen Irrtums. Wehe dem Volk, dessen Richtern es an dieser Größe mangelt!

Die neue Auflage des Hofmann-Prozesses. Wie die Korrespondenz meldet, ist im Hofmann-Prozess Besetzung eingelegt worden. Der riesige Betrugsprozeß wird also nochmals vom Schöffengericht aufgerollt werden. Die beiden Brüder Hofmann erhielten bekanntlich je 3 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Glogau. Schwere Schadenfeuer. Auf dem Gut Nieschütz brach beim Gestrichen Feuer aus, das rasch auf Strohpresse, Dreschmaschine und Heuboden übergriff. Die gesamte Feuerente wurde völlig vernichtet und der Dachstuhl des Stallgebäudes zerstört. Der große Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt.

Waldenburg. Wurf mit Darmkot. Eine Arbeiterin, die sich in der Kantine der Textilwerke Meyer Kaufmann ein Stück Wurst gekauft hatte, bemerkte beim Essen, daß sich in der Füllung Darmkot befand. Es erfolgte sofort Anzeige. Die Behörde wird dem Schuldigen wohl klarmachen, daß auf die Herstellung von Wurst auch dann Sorgfalt zu legen ist, wenn sie für eine Kantine geliefert wird, deren Kunden Arbeiter sind.

Waldenburg. Vom Schlachtfeld der Arbeit. In der Frühsticht wurde im Untertagebetriebe der Segen-Gottesgrube der Schlepper Hermann Birke von einem herabfallenden großen Gesteinsstück getroffen, das ihm Rippenbrüche, einen Beckenbruch und schwere Kopf- und innere Verletzungen beibrachte. Der Verletzte ist kurz nach Einlieferung ins Lazarett an den Folgen des Unfalles gestorben. — Bei der Arbeit auf einem Neubau, bei der die Beschäftigten unter der Hitze außerordentlich zu leiden hatten, kürzte der Maurerpolier Johann Kother plötzlich vom Schlag getroffen zu Boden und verstarb nach wenigen Augenblicken.

Waldenburg. Schreckensfahrt im Autobus. Bei der Heimfahrt von einer Zirkusvorstellung in Hirschberg nach Waldenburg kam ein mit 15 Personen besetztes Auto von der Wolkerei Schweinhäuser aus ungeklärter Ursache vom Wege ab und stürzte in eine Sandgrube. Fünf Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen, während alle übrigen Verunglückten Verletzungen leichter Natur davontrugen.

Hirschberg. Zum Frauenmord in Wenzel-Waldig. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen die des Mordes an der Stellmachersfrau Ella Schmeider in Wenzel-Waldig beschuldigte Wirtschaftlerin Frau Mäure eingestellt. Der scheidliche Mord bleibt demnach nach wie vor unaufgeklärt.

Hirschberg. Dienstfehler als Todesursache. Um die Personalien des Führers eines zu schnell fahrenden Autos festzustellen, benutzte der Gendarmwachmeister Duwe ein Fahrrad. Infolge eines Konstruktionsfehlers des Rades kam er zu Fall und erlitt daher eine schwere Gehirnerschütterung und eine erhebliche Quetschung des Brustkorbes. Bald darauf starb der Verunglückte.

Kattow. Von den verunglückten ober-schlesischen Ferienkindern. Von den verunglückten ober-schlesischen Ferienkindern ist, wie das Presseamt der ober-schlesischen Provinzialverwaltung mitteilt, der schwerverletzte Knabe Rudolf Kamella aus Glogowitz, Kreis Gleiwitz, im Deimolder Landfrankenhaus ebenfalls gestorben. Alle übrigen Kinder befinden sich außer Lebensgefahr. Zwei haben das Krankenhaus bereits verlassen. Weitere folgen in den nächsten Tagen. Die Leiden der beiden verstorbenen Kinder werden in ihre Heimat befördert. In den verschiedenen unzutreffenden Berichten über den Hergang des Unglücks sei noch mitgeteilt, daß der Wagen nicht zertrümmert, wie man vereinzelt lesen konnte, sondern auch nach dem Unfall betriebsfähig war und zurückfahren konnte. Ursache der tödlichen und lebensgefährlichen Verletzungen der beiden verstorbenen Knaben war ihr Sturz aus dem Wagen.

Kattow. Der Presse-Maulkorb. Die Sonntagsnummer des deutsch-sozialdemokratischen „Volkswillens“ ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wegen eines Artikels, „Krisis in Polen“, auf Grund des famosen, vom Parlament bekanntlich nicht bestätigten Pressebetrugs, beschlagnahmt worden.

Aus Schlesien

Das Hindenburgmobil

Personenkultus republikanischer Monarchisten

Herr Hindenburg wird, obwohl er durch die Annahme des Amtes als Reichspräsident die Ueberflüssigkeit der einstmaligen deutschen Rolle von Gottes Gnaden in reichlicher Zahl gegebenen Monarchen mit bewiesen hat, vielfach dazu benutzt, die Bedürfnisse nationaler Unterthanen auf dem Gebiete des Personenkultus zu befriedigen. Seit Monaten berichten bürgerliche Blätter, voran natürlich die nationale Presse, aufgeregt von der weitverbreiteten Tatsache, daß der Reichspräsident im kommenden Herbst — zu den Manövern natürlich — nach Schlesien kommen wird. Da er nach einem Gutachten des Professors Fickurich, das für den Besatz der bürgerlichen Mehrheit im Breslauer Stadtparlament maßgebend war, wissenschaftlich nachgewiesen gemacht der Feiter Schlesiens ist, ist man besonders bewegt und der „Schlesische Zeitung“ (Nr. 357 vom vergangenen Sonntag) blieb es vorbehalten, in diesem Zusammenhang die geradezu erschütternde Tatsache auszubaldern, daß einer der Salonwagen Hindenburgs während der bekannten Manöver, die nicht allen Deutschen so gut bekannt wie ihm, in Breslau von den Oberbeamten der Reichsbahndirektion benutzt wird. Auch ein Bild des Präsidenten ist in diesem Wagen und sogar mit eigener Unterfahrräder, eigens für diesen Zweck gemietet. Darunter steht:

Generalfeldmarschall von Hindenburg bewohnte diesen Salonwagen als Führer der ersten Armee in der Zeit vom 24. August bis zum 22. Oktober 1914.

Um nun dem deutschen Volk recht augenfällig zu zeigen, daß Hindenburg in erster Linie der Feldmarschall des verlorenen Krieges und des kaiserlichen Regimes und erst in zweiter Linie Präsident der Deutschen Republik ist, regt die „Schlesische“ an, man solle dem Präsidenten diesen Wagen doch bei dem kommenden schlesischen Manöverbesuch wieder zur Verfügung stellen.

Die Geschichte mit der Photographie erinnert lebhaft an die Geschichte des kaiserlichen Monarchen Salomon, der einmal, als das bestellte Auto nicht am Bahnhof war, von G. R. Wilhelm dem Taschengeldmann benutzt wurde und dann an einer Bank die denkwürdige Inschrift erhielt: „Hier sah man G. R. Kaiser Wilhelm II.“ Doch zum Glück untertanenstrebend abgesehen, ist die Feststellung, daß Oberbeamte der Reichsbahndirektion Breslau für ihre Unverschämtheit, die hoch in den Reichsbahndirektionen Reichsbahndirektionen ansetzen dürfen, eines Salonwagen benutzen. Was man auch ersehen, was für Oberbeamte das sind bzw. ob es nicht einer der im Dienstverhältnis Breslau besonders gefällig behauptet ist, der die Kriegserinnerung eines für Schlesiens-Monarchen aber schließliche dringliche Schlesiens des Kaiserreiches Haupt?

Arbeitermangel bei der Ernte

Landarbeiter — Warum Landflucht in Ostpreußen?

Die Herren von Er und Helm sind wieder einmal dabei, die Ernte gegen die „verderbte Plage“ der Arbeiterlosigkeit zu retten, die diese nach ihrer Ansicht Ursache des jetzt der Ernte fehlenden Arbeitermangels ist. So selbst unter anderem die Arbeiterlosigkeit aus Ernte.

Die Herren von Er und Helm sind wieder einmal dabei, die Ernte gegen die „verderbte Plage“ der Arbeiterlosigkeit zu retten, die diese nach ihrer Ansicht Ursache des jetzt der Ernte fehlenden Arbeitermangels ist. So selbst unter anderem die Arbeiterlosigkeit aus Ernte.

Sozialdemokratische Partei

Sonntag, den 22. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, im großen Saale des Herrn Scheife, Wöhlau.

Kreiskonferenz.

Tagesordnung:

1. Lehren der Wahl am 20. Mai 1923. Referent: Genosse Ballis, Steinau.
2. Welche Aufgaben stehen uns bei den Kommunal-, Kreistags- und Provinzialwahlen bevor?
3. Berichtedenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Konferenz wird ersucht, daß alle Ortsgruppen, Kreistagsabgeordnete, Stadtverordnete, Gewerkschaftler und Parteifreunde aus Stadt und Land vertreten sind. Der Kreisvorsitzend. J. A. Karl Wittmann.

dem Lenkermangel betroffen. Festgestellt wird, daß der Ertrag durch ausländische Arbeiter nicht ausreicht und der Mangel die bauerlichen Besitzer die Ernte nicht mehr rechtzeitig bergen läßt. Man sei notgedrungen gezwungen, zur Brachwirtschaft und zur Weidewirtschaft überzugehen. Schließlich führt die Eingabe aus, daß man es den Leuten nicht verdenken könne, nach der Stadt abzuwandern, wenn die Arbeitslosigkeit unter Ernte höher ist, als der Lohn in der Landwirtschaft.

Die Landbaujunker vergessen nur, daß es für sie bedauerlich ist, wenn die wahrlich nicht fürstlichen Sätze der Erntelosigkeitsversicherung die Gläubiger schlesischer Landarbeiter übersteigen. Aber das ist ja nicht einmal das Wesentlichste. Unterbringung und Behandlung landwirtschaftlicher Arbeiter im schlesischen Deutschland trägt viel, sehr viel zur Landflucht bei. Hat doch selbst der internationalen Präsident des schlesischen Landesarbeitsamtes in einer Pressebesprechung — als Begründung für die Einfuhr polnischer Arbeitskräfte — festgestellt, daß die Unterbringungsverhältnisse auf den schlesischen Gütern derzeit seien, daß sie den schlesischen Landarbeitern nicht zugemutet werden können. Nicht viel besser ist es mit der Behandlung körperliche Mängelbildungen sind keine Selteneit und der „Volksfreund“-Arbeitsamt brachte erst gestern eine Meldung aus Krasnowitz, nach der einem über Schmerzen klagenden Landarbeiter von dem obigen Inspektor die Ausstellung eines Krankenscheines verweigert wurde, bis der Mann zusammenbrach und mit einer lebensgefährlichen Bauchhöhlenentzündung ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

Hier ist der Hebel im Kampf gegen die Landflucht einzusetzen, denn solange die schlesischen Junker nicht begreifen, daß die schlesischen Erntelosigkeitsversicherung der schlesischen Landarbeiter nicht mehr zulässig, nicht mehr ertragbar sind, solange wird die Landflucht immer stärker werden, mit oder ohne Arbeitslosenversicherung.

Grauenhafter Tod eines Chauffeurs

Ein Reparaturarbeiten, die der Chauffeur Kross in Glogowitz an einem Auto ausführen wollte, legte er sich unter den Wagen und leitete sich einer elektrischen Handlampe. Während der Arbeit entzündete sich an der Zündleitung der Lampe ein Draht, der Kross traf, vom Sitzen getroffen, nicht befreit und starb, als man ihn aus seiner Pöge befreite, bereits tot.

Breslauer Produktenbörse vom 18. Juli.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 18. Juli 1923 gezeichneten Weizen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Waggonsabladungen. Tendenz: Getreide: Ruhig. — Mehl: Markt.

| Tägliche amtliche Notierungen (100 kg) | | | |
|---|-------|--|-----|
| Getreide: (p.h.) 18. | 17. | Mehlarten: 18. | 17. |
| Weiß 74kg C.G. 25,00 | 25,20 | Mittl. Art und Güte leicht Ernte Winterweizen .. | — |
| Roggen 71kg* 26,00 | 26,30 | Einmalen .. | — |
| Fafer* 24,50 | 24,50 | Semlunen .. | — |
| Braugerste, gute .. | — | Semlunen .. | — |
| Braugerste .. | — | Blauweizen .. | — |
| Industrieerste einsehl. Winterg. neuer Ernte* 20,50 | 20,50 | | |

| Amliche Notierung für Mählerezeugnisse (je 100 kg) | | | | | |
|--|-------|-------|---------------|-------|-------|
| 18. | | 17. | | | |
| Weizenmehl .. | 35,25 | 35,75 | Auszugmehl .. | 41,50 | 42,00 |
| Roggenmehl .. | 37,00 | 37,50 | | | |

Die Weizen verstehen sich bei Weizen- und Roggenmehl für Type 70 Proz., fettere Sorten werden höher bezahlt.

Amlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 18. Juli 1923.

Der Auftrieb betrug 1064 Rinder, 1277 Kühe, 253 Schafe, 349 Schweine, Ueberstand vom vorigen Markte waren: 54 Rinder, — Kühe, 93 Schafe, 43 Schweine. Mitteln Gesamtantrieb: 1118 Rinder, 1277 Kühe, 348 Schafe, 8197 Schweine.

| I. Rinder. | | 1118 Stück | | Es wurde bezahlt für 50 Kilogramm Uebergewicht Markt | |
|---|-----------|------------------------------|--|--|--|
| A. Ochsen: | | 91 | | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts | 1 jüngere | 48-51 | | | |
| b) sonst vollfleischige | 2 ältere | 36-40 | | | |
| c) fleischige | | | | | |
| d) gering genährte | | 26-30 | | | |
| B. Kühe: | | 365 Stück | | | |
| a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts | | 48-50 | | | |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | | 38-42 | | | |
| c) fleischige | | 30-35 | | | |
| d) gering genährte | | | | | |
| C. Kälber: | | 460 Stück | | | |
| a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts | | 43-45 | | | |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | | 33-35 | | | |
| c) fleischige | | 24-27 | | | |
| d) gering genährte | | 19-18 | | | |
| D. Ferkeln (Kälberweib): | | 175 Stück | | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts | | 48-51 | | | |
| b) vollfleischige | | 40-42 | | | |
| c) fleischige | | 34-34 | | | |
| E. Ferkeln: | | 20 Stück | | | |
| Mäßig genährtes Jungvieh | | 40-44 | | | |
| II. Kühe. | | 1277 Stück | | | |
| a) Doppelt oder Mehr | | — | | | |
| b) Ferkel, Kühe und Saugkühe | | 68-73 | | | |
| c) Kühe, Kühe und Saugkühe | | 50-55 | | | |
| d) Geringere Kühe | | 46-44 | | | |
| III. Schafe. | | 346 Stück | | | |
| a) Kopfweib und jüngere Kopfweib: 1. Kopfweib | | 58-60 | | | |
| b) Mittlere Kopfweib, ältere Kopfweib und gut genährte Schafe | | 48-50 | | | |
| c) Jüngeres Schafweib | | — | | | |
| d) Geringere Schafweib (Schafweib) | | — | | | |
| IV. Schweine. | | 8197 Stück | | | |
| a) Fettfleisch über 150 Rg. (3 Jentner) Uebergewicht | | 63 | | | |
| b) vollfleischige Schweine von ca. 100-120 Rg. Uebergewicht | | 61-62 | | | |
| c) — | | 60-62 | | | |
| d) — | | 60-61 | | | |
| e) fleischige | | 56-57 | | | |
| f) — | | — | | | |
| g) Saugen und Eber | | unter 120 Pfund Uebergewicht | | | |

Die Rinder und Kühe werden in der Regel gemästet. Die Schweine werden in der Regel gemästet. Die Preise sind in Reichsmark angegeben.